

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 105.

Sonnabend den 25. Mai.

1895.

Für den Monat Juni werden Abonnements
auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postbüros, sowie in der Ex-
peditur entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Agrarier auf dem Bentezug.

* * Eine merkwürdigere Verhandlung als die am
Dienstag hat nach unserer Erinnerung noch nicht
stattgefunden. Es handelte sich um die zweite Be-
rathung der Novelle zu dem Branntweinsteuergesetz
von 1887, die die Aufgabe hat, den ostelbischen
Gutsbesitzern höhere Preise für den Branntwein
und den Exporteuren höhere Prämien zu verschaffen.
Die Vorlage ist eines der „kleinen Mittel“, welche
der Staatstath zur Besserung der Lage der deutschen
Landwirthschaft empfohlen hat und über welche die
Agrarier bisher so hochmüthig die Nase gerimpft
haben, weil sie nicht der ganzen Landwirthschaft zu
Gute kommen. Das hat so lange gedauert, bis
diese Vorlage in Sicht kam. Die Art und Weise,
wie dieses Liebesgabengesetz im Reichsthat berathen
wird, ist bezeichnend für die Sorge der Agrarier
für die Landwirthschaft. Schon in der Commission
stellte sich heraus, daß die Vertreter der Brenner-
interessen nicht gewonnen waren, sich mit denjenigen
Parteien, welche Bedenken gegen die Vorschläge der
Regierung haben, in sachlicher Erörterung ausein-
anderzusetzen. Nachdem man in ein oder zwei
Sitzungen das Terrain recognoscirt hatte, wurden
hinter den Coulissen logen. Compromißanträge fest-
gestellt und diese dann in der ersten Lesung beschloffen.
Man war sogar so naiv, der Minorität, deren Ab-
änderungsanträge man kurzweg niedergestimmt hatte,
die Zumuthung zu machen, in derselben Sitzung
die zweite Lesung durch ihre Anwesenheit zu er-
möglichen. Nur durch die Drohung, die Commission
beschlußunfähig zu machen, wurde erreicht, daß die
Agrarier sich bereit finden ließen, diese zweite
Lesung einige Tage zu verschieben. Als dann in
der zweiten Lesung ein freisinniges Mitglied in der
Commission einen Änderungsantrag stellte, der
auch bei Mitgliedern anderer Parteien Anhang
fand, erklärten die Herren Graf Mirbach und
Camp kurz und bündig, entweder stimmen die
Zuckersteuerinteressenten für das Branntweinsteu-
ergesetz, wie wir es wollen, oder wir stimmen gegen
das Zuckersteuergesetz. Das half. Die Zucker-
industriellen haben ohnehin nur die Wahl, sich
mit der Verlängerung der bestehenden Ausfuhr-
prämien zu begnügen oder gar nichts zu erhalten.
Die „Kreuzzeitg.“ hat es in diesen Tagen mit
aller Offenheit ausgesprochen, daß die Konservativen
es abgelehnt hätten, die in dem Antrag Baaße
geforderte Erhöhung der bestehenden Prämien zu
concibiren. Die Nationalliberalen wie das Centrum
sollten dafür bestraft werden, daß sie dem Antrag
Kantig nicht zur Annahme verholten haben. Und
dabei ist der Antrag Baaße in der wirtschaftlichen
Bereinigung berathen und beschloffen worden. Aber
selbst das Gesetz, welches die bestehenden Prämien
auf zwei Jahre verlängert, ist bisher nur in zweiter
Berathung beschloffen; die dritte und entscheidende
Berathung wird erst stattfinden, wenn die zweite
Berathung der Branntweinsteuernovelle erfolgt ist.
Am Dienstag hat diese begonnen. In der Ver-
handlung, welche die ganze Sitzung ausfüllte, haben
mit einer einzigen Ausnahme nur Mitglieder der
freisinnigen Partei und der Sozialdemokraten ge-
sprochen. Von der freisinnigen Vereinigung Abg.
Bachnide und Dr. Meyer, von der freisinnigen
Volkspartei die Abgg. Richter, Weiß, Fischbeil, von
den Sozialdemokraten der Abg. Warm. Erst als

Abg. Bachnide die Tactik der Rechten in der Com-
mission wie im Plenum geschildert und darauf hin-
gewiesen, daß dieses unparlamentarische Verhalten
in einer Sache, in der es sich um eine Bevorzugung
der ostelbischen Großbrenner handle, im Lande den
übelsten Eindruck machen müsse, nahm der Abg.
Holz für die Reichspartei das Wort, um zu er-
klären, die Vorlage müsse doch fertig werden!
Abg. Meyer sagte den Inhalt der Holz'schen Rede
treffend in die Worte zusammen: „Das Reden wird
abgeschafft.“ Aber damit noch nicht genug. Aller-
dings hatten die Liebesgabeneuphänger, die mit den
44 Millionen, die sie bisher schon auf Grund des
Gesetzes von 1887 erhalten, noch nicht zufrieden sind,
sich so zahlreich eingefunden, daß die Beschlußfähig-
keit des Hauses gefährdet war. Aber die große Mehr-
zahl ist nur gekommen, um abzustimmen, nicht um
zu debattiren. Die langen Reden, meinte Herr Holz,
wirken nur decorativ nach Außen — als ob es
nicht die Aufgabe des Parlaments sei, durch die
öffentliche Verhandlung das Land über die Be-
gründung der gelegentlichen Maßregeln aufzuklären.
Gerade das aber wollte man nicht; man hat eben
kein gutes Gewissen. So lange nur gesprochen
wurde, hielt sich die Mehrzahl der Mitglieder außer-
halb des Sitzungssaales, in der Restauration u. s. w.
auf. Aber wenn es zur Abstimmung kam, füllten
sich die Bänke wie mit einem Schlage. Selbst der
sonst so redelustige Berichterstatter der Commission,
der doch auch zum Dinge gehört, Herr Camp mußte
es sich gefallen lassen, mit lebhaftem Marren begrüßt
zu werden, als er das zweite Mal nach dem Schluß
der Discussion das Wort nahm. Man hat ja die
Zuckerinteressenten unter den Nationalliberalen und
dem Centrum vor den Wagen der ostelbischen Brenner
gespannt und ist der Wehrzeit sicher. Wozu da
noch reden? Es genügt, die Bente zu vertheilen.
Wie die Zuckerindustrie England und Amerika
billigen Zucker liefert, wird die Brennererei dem
Auslande billigen Branntwein liefern und beide
halten sich an den Prämien schadlos, welche die
inländischen Commentanten zu zahlen haben. Das
nennen die Agrarier: nationale Wirtschaftspolitik.
Das Branntweinsteuergesetz allein bedeutet für die
inländischen Verbraucher eine Mehrbelastung von
15 Mill. Mk. jährlich. Da man diese Anlagen
nicht widerlegen kann, so püßt man sich möglichst
in Schweigen und beschönigt das mit dem Hinweis
auf die „Geschäftslage“ des Hauses. Treffend
bemerkte der Abg. Dr. Meyer, die Werthverdoppelung
der zur Branntweinbrennerei verbrauchten Kartoffel
sei das Stückchen Brot, welches Werthes Lotte den
Brennern zuschneide. Er bedauere nur, daß das sonst
so tugendhafte Mädchen sich an fremdem Brot ver-
griffen habe, das ihr nicht gehört. Graf Caprivi
wollte den Grundhals; „Jedem das Seine“ wieder
zu Ehren bringen und deshalb mußte er befeitigt
werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich: Ungarn. In stürmischen
Scenen kam es am Dienstag im österreichischen
Abgeordnetenhaus. Der Präsident hatte bei
der Steuerdebatte einen Antrag der Opposition
als abgelehnt erklärt. Hiergegen richtete dieselbe
lärmende Protestkundgebungen. Besonders
die Jungtschechen ergingen sich in wildem
Lärmmachen. Der Abg. Steinwender, welcher
die beleidigendsten Unterbrechungen sich zu Schulden
kommen ließ und u. a. die Abstimmung als einen
Schwindel bezeichnete, wurde zur Ordnung gerufen.
Die Opposition verlangte nochmalige Abstimmung,
welche Zumuthung aber vom Präsidenten zurück-
gewiesen wurde. Der Tumult dauerte geraume Zeit
und wurde nur mit Mühe beendet. Auch im
weiteren Verlaufe der Sitzung kam es zu allerlei
Zwischenfällen. Der Jungtscheche Kautz
stellte einen Dringlichkeitsantrag, dem Wahl-
reform-Ausschuß aufzutragen, längstens bis

zum 14. Juni Bericht zu erstatten. Der Minister
des Innern Marquis de Bacquehem erklärte,
hätten die Antragsteller nur noch wenige Tage ge-
wartet, so wäre der Antrag wenigstens theilweise
völlig gegenstandslos geworden. Er könne mit-
theilen, daß das Subcommittee seine Action abgeschlossen
habe und in den allernächsten Tagen mit Berichten
und Anträgen vor den Wahlreformauschuß treten
werde. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies
der Minister des Innern die Angriffe Kautz auf
die Regierung zurück, welche seiner Maßnahmen be-
dürfte, um in einer Angelegenheit, deren hohe Be-
deutung sie sich stets vor Augen halte, Alles auf-
zubieten, daß sie das Haus bald in die Lage setzen
könne, sich mit der Wahlreform zu beschäftigen.
(Lebhafter Beifall.) Bernerstorfer trat unter
heftigen Angriffen auf die Koalition der Polen für
die Dringlichkeit der Berathung ein und warf der
Regierung Unfähigkeit vor. Jaleski wies unter
lebhaftem Beifall die Angriffe Bernerstorfers als
ungerechtfertigt zurück. Kenger wandte sich gegen
das Auftreten der Opposition, welches er unter großem
Lärm des Hauses als rücksichtslos und roh
bezeichnet. Die Dringlichkeit wurde abgelehnt.
Im ungarischen Abgeordnetenhaus richtete
Ugron eine Interpellation an die Regierung darüber,
weßhalb Graf Goluchowski auch zum Minister des
faislichen Hauses ernannt wurde, während im
ungarischen Staatsrecht solche Stelle unbekannt sei;
auch sei Goluchowski zum Vorgesetzten in dem ge-
meinsamen Ministerrath ernannt worden. — Bei
den italienischen Landtagswahlen in den
städtischen Wahlbezirken wurden mit Ausnahme
eines Bezirkes die italienischen Candidaten theils
einstimmig, theils mit großen Majoritäten gewählt.
Italien. Ueber die italienische Finanz-
lage hat auch der Finanzminister Boselli be-
ruhigende Erklärungen abgegeben. In einer Wahl-
rede in Savona theilte er mit, die Einnahmen in
den ersten 10 Monaten des Jahres 1894/95 und
die genaue Prüfung der verschiedenen Einnahme-
quellen ließen erkennen, daß unter dem gegenwärtigen
Steuerregime eine Mehreinnahme von vier-
zehn Millionen Lire über den von den
Kammern genehmigten Vorschlag erzielt werde.
Ohne die Eingänge aus der Erhöhung der Zinsen-
abgabe der Staatsrente in Rechnung zu stellen und
ohne Berücksichtigung der Abschaffung der staatlichen
Actie auf Wehl erzielte man in den 10 Monaten
des gegenwärtigen Regimes um 24 Millionen größere
Einnahmen als in der gleichen Periode des
Jahres 1893/94.

England. Gegenüber den englischen Krisen-
gerüchten erklärte der Colonialminister Lord
Ripon in einem öffentlichen Meeting in London
am Dienstag, die gegenwärtige liberale Regierung
habe im Unterhause nur eine kleine Majorität, aber
sie habe sich doch drei Jahre im Amte gehalten; er
sehe keinen Grund, weßhalb sie sich nicht noch
länger am Leben erhalten sollte. Nicht die großen
Majoritäten seien am erfolgreichsten gewesen. Gleich-
viel ob nun die Amtsdauer der gegenwärtigen Regie-
rung kurz oder lang sein würde, sie werde ihr
Programm ausführen, so lange sie das Ver-
trauen der liberalen Partei habe. — Der eng-
lische Peerszwang ist vom Unterhause am
Dienstag bestätigt worden. Schatzkanzler Harcourt
legte den Ausschußbericht über den Eintritt des
Viscount Wolmer in die Peerchaft seines Vaters,
des Earl of Selborne, vor. Der Bericht stellt fest,
daß Wolmer die Nachfolge rechtmäßig angetreten
habe. In Folge dessen wurde die Ausschreibung
einer Neuwahl für West-Edinburgh beantragt; nach
zweistündiger Debatte wurde dieser Antrag an-
genommen.

Persien. In der persischen Provinz Kuschkan
kam es Anfang Mai zu ersten Unruhen; der
stellvertretende Gouverneur und sechs Leute aus
seinem Gefolge wurden ermordet und ihre Leichen
verfümmelt.

Serbien. Gegen die beabsichtigte Verkürzung der serbischen Staatsgläubiger hat der „Magd. Ztg.“ zufolge die deutsche Regierung gegenüber dem serbischen Gesandten in Berlin, General Pantelich, ihre ernstlichen Bedenken ausgedrückt.

Marokko. Nach Marokko ist, wie schon in vor. Nr. telegraphisch gemeldet, der aus Ostafrika abberufene Kreuzer „Marie“ an Stelle der „Alexandrine“ beordert worden, um sich dem deutschen Gesandten zur Verfügung zu stellen. — Die Rörder Hochtroß konnten bisher wegen des an der Küste ausgebrochenen Kabylenaufstandes, für dessen Niederschlagung dem Sultan Zeit gelassen ist, nicht ermittelt werden.

Mittelamerika. Ein Regeraufstand ist auf der Insel Santa Cruz ausgebrochen. Die weißen Zuckerplantagenbesitzer, welche infolge des Ueberganges der Zuckerindustrie die rüchständigen Löhne der Neger nicht bezahlen konnten, sind geschlichtet.

Nordamerika. Ueber die Lage des amerikanischen Staatschages berichtet die „Times“, das Schatzamt hoffe, auch ohne die Einkommensteuer genügende Einnahmen zu haben, vorausgesetzt, daß der gegenwärtige Stand der Einnahmen nicht abnimmt, was auch nicht wahrscheinlich ist. Dem Schatzamt stehen noch 182,594,978 Dollars zur Verfügung. Die Beamten werden, wenn sich der Congreß zur ordentlichen Tagung versammelt, ihre Ansicht dahin aussprechen, daß die schnellste Art, die Einnahmen zu vermehren, eine Erhöhung der Biersteuer sein würde.

Ostien. Die Lage auf Korea wird als sehr kritisch bezeichnet. Der Premierminister Kim-Hong-Tip hat sein Amt niedergelegt. Der Minister des Innern hat die Vertreter der fremden Mächte um ihre Unterstützung ersucht. Die Residenz Taiwonfons, des Vaters des Königs und früheren Regenten, welcher der Führer der Partei ist, die gegen Japan und gegen Reformen ankämpft, wird von der Polizei scharf bewacht. — Nach einer Meldung des Kent. Bur. aus Seoul ist Wokuseiko zum stellvertretenden Premierminister von Korea und der stellvertretende koreanische Minister des Auswärtigen Hwahsi zum koreanischen Gesandten in Peking ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam ist auf heute festgelegt. Am Dienstag ließ sich der Kaiser nochmals in Potsdam von dem Garibalden Helfst aus Berlin die Triumphspiralenslampe vorführen.

— (Minister von Köller) ist von seinem Urlaub aus dem Elsaß am Dienstag wieder in Berlin eingetroffen.

— (Für den Handelsminister) soll nach der „Volksztg.“ in nächstfälliger Etat eine Dienstwohnung in dem Gebäude des Staatsministeriums, Leipzigplatz 11, eingerichtet werden. Für das Staatsministerium aber soll ein neues Gebäude an der Ecke der Prinz Albrecht- und Königsgräberstraße aufgeführt werden.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.“) hält dem Herrenhause — offenbar in Folge der Annahme des Antrags Wirthach, aber antwortend an die Interpellation von Herzberg-Vottin über die Ausübung der Staatsratschatsbeschlüsse — eine höchst ergötzliche Strapazade, in der u. a. die vornehme Gefinnung, die die Frage nach dem Parteizuge abweist und dem Willen und dem Hatten der Regierung objektiv gerecht wird, sowie der seine Intimität für die Sache der Autorität, der jede Gelegenheit, das Vertrauen der Bevölkerung zur Regierung zu stärken, willkommen ist, vermisst wird. Beshalb sollen denn die Agrarier im Herrenhause von anderem Kaliber sein, als diejenigen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses? Und die Nicht-Agrarier pflegen meist durch Abwesenheit zu glänzen, so lange die Regierung ihren Willen nur durch Pantomimen zu erkennen gibt.

— (Aus Friedrichsh.) Am Himmelfahrtstage gegen Mittag empfing Fürst Bismarck etwa 1500 Bewohner der Stadt Leipzig, welche aber Hamburg eingetroffen waren, um dem Fürsten ihre Anhänglichkeit zu bekunden und eine große Anzahl künstlerisch ausgeführter Geschenke darzubringen. Nachdem ein Sängerkorps das „Deutsche Meerwunder“ vorgelesen hatte, hielt Geheimrath Wislicenus eine herliche Ansprache an den Fürsten, die mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Fürsten schloß. Fürst Bismarck erwiderte in längerer Rede. Er erinnerte an seine mehrfachen Beziehungen zur Stadt Leipzig, daß seine Vorellern mittlerweile dafelbst anfänglich waren und daß er schon als Minister wiederholt eine liebenswürdige Aufnahme in Leipzig gefunden habe. Troßdem Leipzig nicht an einem schiffbaren Fluß liege und nicht Residenz sei, habe es doch große Bedeutung erlangt. Anknüpfend an die

Völkerschlacht bei Leipzig, wo zum ersten Male Deutsche aus Preußen und Oesterreich Schulter an Schulter fochten, erinnerte der Fürst an die auf dem „Drei-Monarchen-Hügel“ geschlossene heilige Allianz, die gegen die gewaltige französische Eroberungspolitik notwendig gewesen sei. Redner empfahl Johann die Pflege guter Beziehungen zu Rußland, mit dem Deutschland keine zwingenden Interessen zu teilen habe. Notwendig sei auch der Friede der monarchischen Staaten untereinander im Interesse der Aufrechterhaltung von Gesetz und Frieden gegenüber der revolutionären Bestrebungen. Der Fürst schloß, sein Hoch gelte dem König Albert von Sachsen, der einer der geschicktesten Pfleger der friednerhaltenden Politik sei. Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein. Der Sängerkorps trug hierauf das altniederländische Volkslied „Gebet“ vor. Nach dem Empfang lud der Fürst eine größere Anzahl der Festteilnehmer zu einem Imbiß zu sich in das Schloß. Gegen 5 Uhr verließen die Leipziger mittels Sonderzuges Friedrichsh.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 22. Mai.) Der Rest der zweiten Beratung der Brantwein-Feuer- und Schießpulvergesetzgebung mit einigen unwesentlichen Abänderungen entsprechend den Anträgen Camp u. Gen. und unter Ablehnung der Anträge Wurm, Richter, Müller-Gulda u. s. w. angenommen. Die Anführungsverordnung, die schon vom 1. Juli ab (anfang 1. October) in Kraft tritt, soll auch den Sachverhalt gesetzlich werden, zu dem Brantwein verwendet ist. Die Bestimmungen der Brantwein-Gesetze bleiben nicht 8 Jahre, sondern 6 Jahre, d. h. bis zum 30. September 1901 in Kraft. Der vielmehr in Art. 11a, Gewährung der Ausfuhrvergütung zu Speculationszwecken, wird — gegen den Reichstagspräsidenten — einstimmig abgelehnt. Der Gegenentwurf betr. den Klavenhandel wird nach Ablehnung der Anträge der Sozialdemokraten unverändert und endgültig angenommen. Das Schatzministerium wird nach ungewisser Debatte in 2. Lesung angenommen. Bei der 2. Beratung des Budgetgesetzes bringen Webel und Gen. das Duell Gehele — v. Bennigen zur Sprache. Director Kapfer führt das Duell nicht auf Kompetenzfragen, sondern auf persönliche Gründe ab. Beide Seiten Reserveoffiziere, unterliegen also der Militärgerichtsbarkeit; das Gouvernement von Ostafrika habe die erforderliche Meldung bei der Militärbehörde zu machen. Die Reservisten habe das Duell nicht zu bestehen. Der Nachtrag sei mit ohne weitere Debatte angenommen. In der Schlussprüfung am Freitag werden die drei Lesungen der Brantwein- und Schießpulver- u. s. w. erledigt; ferner Maßprüfungen, auch diejenige des Abg. Woeller-Dortmund.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 22. Mai.) Das Abgeordnetenhause nahm heute den Entwurf über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern und die Novelle zum Kommunalabgabengesetz in zweiter Lesung nach den Commissionen an und genehmigte demnach verschiedene kleinere Vorlagen, darunter die Aushebung des Berggesetzes auf den Stein- und Kalksteinbergbau in der Provinz Hannover. Die nächste Sitzung findet erst am Sonnabend statt.

— In einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. v. Hammerstein, Richter und Singer — wegen der Brantweininspectionsartikel der „Kreuzztg.“ erklärt ersterer, er habe wegen der seitens der Frankfurter „Kleinen Presse“ gegen ihn erhobenen Anklage den Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gestellt.

— Für den Antrag auf Erlaß der Rückzahlung der Grundfeuerentschädigung hat sich die Commission des Abgeordnetenhauses mit 10 gegen 4 Stimmen erklärt. Doggen (Minister der Post) zufolge die beiden nationalliberalen Abgeordneten Dr. Sattler und Dr. Krause-Königsberg und vom Centrum die Abgeordneten Humann und D'rop, während die beiden anderen Vertreter des Centrums sich für die Vorlage erklärten.

Berühmtes.

* (Einkurz.) Bei den Erneuerungsarbeiten am Hotel Deutscher Kaiser in München kürzte Wittwoß Vormittag der Ballon zusammen. Die daran angelegte Leiter fiel um und warf den auf ihr stehenden Arbeiter zu Boden. Der Arbeiter erlag nach wenigen Minuten den ersten Verletzungen. Von den Ballonstrümmen fiel eines auf einen aufschauenden Knaben und tödete diesen ebenfalls. Ein weiterer Arbeiter wurde ziemlich stark verletzt.

* (Von Witt) wurden auf dem Gute Denik bei Kreisfisching drei Frauen, die vor drei Jahren des Geschlechts handten, getötet. Die Kreisfisching Nahrungsmittel war sofort todt, die beiden anderen wurden demnach schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

* (Der Tod des „Laboratoriumsgelehrten“) im September v. J. in Samura verstorbenen Wissenschaftlers Dr. Dergel hat einen Prozeß mit der Unfallversicherungsgesellschaft „Nordstern“ zur Folge gehabt. Die Zahlung der Versicherungssumme von 10000 Mk. an die Witwe, die in Samura lebende Mutter des Verstorbenen, verweigert auf Grund der Bedingung des Versicherungsgesetzes, daß die Entscheidung nur angeht, wenn ein gewalttätiger, plötzlicher, vom Willen des Verstorbenen unabhängiger Unfall von außen her durch eine mechanische Einwirkung herbeigeführt ist. Die Weigerung des „Nordstern“ ist jetzt vom holländischen Oberlandesgericht als rechtmäßig anerkannt mit der Begründung, die Vernehmung der Zeugen und deren Einwirkung auf Wogen und Darm ist keine mechanische, sondern eine chemische Wirkung.

* (Weißer Birchah.) Ein gewiss selbster Jagdgeld hatte der Kammerherr Freiherr von Münchhausen auf Bodschütz (Sachsen-Meinungen) im Laufe dieses Monats, der einen hier bereits zwei Jahre folgenden weißen Birchah zur Strecke brachte. Der Birchah ist ebenso hart wie seine schwarzen Kameraden, an Schießtügen sicher über, da er sie alle vom Platzplatz fortkaufte.

* (Kneipp-Kuren.) In der Nr. 18 der „Westfälischen Rundschau“, Wochenchrift für die gemäßigten Interessen der Naturheilkunde, lesen wir: „In Westfalen (Sachsen) ist außer den bedeutendsten hygienischen Verhältnissen auch noch bedeutendere anderweitige Verhältnisse Platz greifen zu wollen. In einer derartigen Verhältnisse Verhältnisse wurde von dem die Gebirgs-Veranstaltungen in Garmisch nachgewiesen, daß ein im besondern Vertrauen der Seiten des Kurwesens stehender fremder Obergesellschaft mit weiblichen Besucherinnen von Westfalen im Walde sehr intim verkehrte und schließlich mit einer dieser Damen nach Amerika entfloß. Man soll noch weiteren Dingen auf der Spur sein. Ein aus vorgelegtes weibliches Kopium ließ sich bequem in einem Briefumschlag verpacken. Auch eine Naturheilmittelehe!“ Es bleibt abzuwarten, was man aus Westfalen hierauf erwidern wird.

* (Einem Schwindel) sind zahlreiche Anträge von Goldwaaren- und Urengeständen in den Mecklenburger Provinzen gefallen. Vor einiger Zeit machte eine Frau aus Oberplanitz die Kunde in den Goldwaaren- und Urengeständen; zunächst befragte sie Geschäfte ihres Wohnortes, dann ging sie nach Döbmitz, Essen, Witten a. d. Ruhr u. s. w. Sie verstand es vortrefflich, sich Credit zu verschaffen, denn eine Unmenge Schmuckstücke und Urengestände nahm sie theils auf Borg, theils zur Ansicht, ohne sich wieder sehen zu lassen. Diesen Schwindel hat die Frau so lange betrieben, bis es ihr heftig unter den Füßen wurde und sie sich aus dem Staube machen mußte. Nach ungefähre Schätzung hat sie für 300000 Mk. Waare an sich gebracht und die Urengestände vertrieben, in Duisburg sollen sich allein für 50000 Mk. Wertgegenstände von der Frau befinden. Die Frau wird gerichtlich verfolgt, doch hat es noch nicht gelingen wollen, sie zu verhaften.

* (Deutsche Hochzeit in Afrika.) In Dar-es-Salaam wird am ersten Pfingstfesttage die zweite Hochzeit eines deutschen Ehepaars gefeiert werden. Der Regierungsbeamte Wiskow wird sich mit der Tochter des Begründers des Senatoriums Gwelen vermählen. Freunden Gwelen hat sich bereits unter dem Schutze einer englischen Konsule nach ihrer neuen Hochzeit gemeldet. Herr von St. Paul-Alaire heirathete ebenfalls dort Gräfin Marguerite Gersdorff, die über Benedig, Triest ihrem Verlobten nach Dar-es-Salaam folgte, weil er nicht nach Deutschland zurückkehren konnte, um seine Braut zu holen.

* (Eine erschütternde That) hat am Dienstag Nachmittag die Frau des Schneiders Frank in Berlin, Neubauerstraße 14, an sich und ihren beiden Kindern verübt. Der Mann, der in seinem Beruf den Tag über in Nooit arbeitet, hat, wie berichtet wird, schon seit einiger Zeit Feigen von Sperrmutter an seiner Ehefrau bemerkt, doch dachte niemand daran, daß irgend welcher Anlaß zu schimmern Befürchtungen vorhanden sei. Am Dienstag Nachmittag in der vierten Stunde bemerkten Nachbarn einen intensiven Rauch, der durch die Thür der Frank'schen Wohnung drang. Man drangt sofort die Thür und entdeckte, daß die Frau sich und ihre beiden Kinder durch Kohlenrauch zu tödten verurtheilt hatte. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten bei der Frau sowie ihrem fünfjährigen Knaben Erfolg; das zweite Kind, ein Mädchen im Alter von drei Monaten, konnte nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Die Frau, sowie der Knabe wurden sogleich auf ärztliche Anordnung ins Krankenhaus ins Leben geschafft. In der Wohnung fand man drei von der Frau geschriebene Briefe, sowie einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Mein Mann vergiebt mir, aber ich konnte nicht anders.“

* (Durch die Explosion einer Pulvermühle) wurden bei San Francisco fünf Weiber und neun Gineinen getödtet. Einzelne überlebte wurden in Umkreis von einer englischen Welle gerettet.

* (Eine russische Eruption) fand, ein Telegramm aus Morgantown (West-Virginia) zufolge, in den Monongahela-Minen, 20 Meilen südlich von Morgantown, statt. Acht Weiber sind bereits aufgefunden; sechs Personen erlitten schwere Verletzungen; 132 Personen sollen noch in den Minen verschüttet sein.

* (Neun Schiffbrüchige der norwegischen Bark „Fruy“, welche sich auf der Fahrt von Boston nach der Dniez befand und auf offener See Schiffbruch erlitten hatte, sind am Dienstag von der norwegischen Bark „San Bar“ in der Nordsee aufgenommen und nach Antwerpen gebracht worden.

* (Ein nettes Sittenrädchen) das den Vorzug hat, in Wirklichkeit passiv zu sein, wird aus Paris berichtet. Eine Dame der Gesellschaft besuchte einen Ball und lebte an irgend einem Grunde früher zurück, als sie beabsichtigt und ihr Personal es erwartet hatte. Als sie ihre Wohnung betrat, bemerkte sie, daß drei Personen ihres Hausstandes fehlten: Ihre Nichte, ihre Nichte und ihr Kind. Erschrocken eilte sie zum Portier des Hauses und nach einigen Fragen gestand dieser, Stubenmädchen und Amme fehlte, da sie die Rückkehr der Dame nicht so bald erwartet hatten, in das bekannte Tanzloca „Moulin Rouge“ gegangen; dort wären sie sicher zu treffen. Die Dame, deren Wille nicht amvendi war, suchte in ihrem Schreden einen Verwandten auf, und mit diesem bezog sie sich zu dem nicht eben im Vortheil stehenden Barockloca, „Moulin Rouge“.

* (Der Tod des „Laboratoriumsgelehrten“) im September v. J. in Samura verstorbenen Wissenschaftlers Dr. Dergel hat einen Prozeß mit der Unfallversicherungsgesellschaft „Nordstern“ zur Folge gehabt. Die Zahlung der Versicherungssumme von 10000 Mk. an die Witwe, die in Samura lebende Mutter des Verstorbenen, verweigert auf Grund der Bedingung des Versicherungsgesetzes, daß die Entscheidung nur angeht, wenn ein gewalttätiger, plötzlicher, vom Willen des Verstorbenen unabhängiger Unfall von außen her durch eine mechanische Einwirkung herbeigeführt ist. Die Weigerung des „Nordstern“ ist jetzt vom holländischen Oberlandesgericht als rechtmäßig anerkannt mit der Begründung, die Vernehmung der Zeugen und deren Einwirkung auf Wogen und Darm ist keine mechanische, sondern eine chemische Wirkung.

* (Eine russische Eruption) fand, ein Telegramm aus Morgantown (West-Virginia) zufolge, in den Monongahela-Minen, 20 Meilen südlich von Morgantown, statt. Acht Weiber sind bereits aufgefunden; sechs Personen erlitten schwere Verletzungen; 132 Personen sollen noch in den Minen verschüttet sein.

* (Neun Schiffbrüchige der norwegischen Bark „Fruy“, welche sich auf der Fahrt von Boston nach der Dniez befand und auf offener See Schiffbruch erlitten hatte, sind am Dienstag von der norwegischen Bark „San Bar“ in der Nordsee aufgenommen und nach Antwerpen gebracht worden.

* (Ein nettes Sittenrädchen) das den Vorzug hat, in Wirklichkeit passiv zu sein, wird aus Paris berichtet. Eine Dame der Gesellschaft besuchte einen Ball und lebte an irgend einem Grunde früher zurück, als sie beabsichtigt und ihr Personal es erwartet hatte. Als sie ihre Wohnung betrat, bemerkte sie, daß drei Personen ihres Hausstandes fehlten: Ihre Nichte, ihre Nichte und ihr Kind. Erschrocken eilte sie zum Portier des Hauses und nach einigen Fragen gestand dieser, Stubenmädchen und Amme fehlte, da sie die Rückkehr der Dame nicht so bald erwartet hatten, in das bekannte Tanzloca „Moulin Rouge“ gegangen; dort wären sie sicher zu treffen. Die Dame, deren Wille nicht amvendi war, suchte in ihrem Schreden einen Verwandten auf, und mit diesem bezog sie sich zu dem nicht eben im Vortheil stehenden Barockloca, „Moulin Rouge“.

* (Der Tod des „Laboratoriumsgelehrten“) im September v. J. in Samura verstorbenen Wissenschaftlers Dr. Dergel hat einen Prozeß mit der Unfallversicherungsgesellschaft „Nordstern“ zur Folge gehabt. Die Zahlung der Versicherungssumme von 10000 Mk. an die Witwe, die in Samura lebende Mutter des Verstorbenen, verweigert auf Grund der Bedingung des Versicherungsgesetzes, daß die Entscheidung nur angeht, wenn ein gewalttätiger, plötzlicher, vom Willen des Verstorbenen unabhängiger Unfall von außen her durch eine mechanische Einwirkung herbeigeführt ist. Die Weigerung des „Nordstern“ ist jetzt vom holländischen Oberlandesgericht als rechtmäßig anerkannt mit der Begründung, die Vernehmung der Zeugen und deren Einwirkung auf Wogen und Darm ist keine mechanische, sondern eine chemische Wirkung.



Von Sonnabend den 25. d. M.
ab steht ein Transport
hochtragende und frisch-
milchende Kühe mit Kälbern, sowie
Färjen und Bullen zum Verkauf.
Rottkowsky.

Die Vaterländische
Sagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,
gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark,
versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann,
Vollversicherung aller Art, sowie Glasfischen gegen Hagelschaden.
Die Versicherungen können auf ein Einzige, auf unbestimmte Dauer, oder auf fünf
Jahre abgeschlossen werden. Für die auf unbestimmte Dauer und die auf fünf Jahre ab-
geschlossenen Versicherungen wird ein angemessener Prämien-Rabat gewährt.
Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungs-
beträge promptly innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.
Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den
unterzeichneten Herren Agenten.
Louis Schender, Stadtrath in Merseburg, Adolf Kolbe, Bezirksrath in Magdeburg,
Franz Reide, Uhrmacher in Rautschädt, Fr. Zündert in Weinsdorf,
Robert Strümpel in Worbis, G. Glensberg in Zützen,
C. Köhnig, Maurermeister in Schortau,
und bei der General-Agentur Halle a/S. Magdeburgerstraße 41.

K. Mauersberger,
Merseburg, Rostmarkt 5.
Färberei à la mode für seidene Kleider, Tücher etc.
Färberei für Herren Garderobe, wollene Kleider, Möbelstoffe,
Gardinen etc.
Sammet- und Plüsch-Presserei.
Federn-Färberei.
Chemische Wasch-Anstalt
für Damen- und Herren Garderobe jeder Art.
Wäscherei
für Tüll- und Mullgardinen, Spitzen etc.

Reise um die Welt.
Unser Führer ist John S. Stoddard, der berühmte amerikanische Reisende. Er hat
den ganzen Erdball bereist, alles Lebenswerthe erkannt und vertheilt hiesiger darüber zu
blaubern, als irgend einer seiner Zeitgenossen. Er hat wundervolle Skizzen aufgeschrieben,
die eine vollkommene Vorstellung von allen Gegenden und Orten geben, welche er besucht hat.
Er beschreibt sie selber
und Niemand ist hierfür kompetenter als er. Niemand vermag das Erzähleramt in an-
mutigerer und unterhaltenderer Weise anzufüllen. In anderen Händen befinden sich
Stoddard's Ansichten und Beschreibungen.
Wir haben sie auf Grund eines Abkommens mit der Werner Company in Chicago
und Berlin zu einem großen Prachtwerk vereinigt, bestellt:
„Im Fluge durch die Welt.“
Die sechste Lieferung enthält sechzehn schöne vollseitige Bilder, deren Tafeln 28:34
Centimeter groß sind, nebst Erläuterungen aus der Feder des Autors.
Gegen Entrichtung von 50 Pf. wird von heute an in unserer Expedition, Del-
grube Nr. 5, die sechste Lieferung ausgegeben. Für Vorbestellung nach auswärts sind
10 Pf. Porto beizufügen.
Lieferung 6 enthält:

- 1) Die Börse, Paris.
- 2) Altar der Nil, Vatican, Rom.
- 3) Haddon Hall, England.
- 4) Die Börse in Brüssel.
- 5) Der „Tower of London“.
- 6) Hafen in Hamburg, Deutschland.
- 7) Sixtinsche Kapelle, Vatican, Rom.
- 8) Genf, Schweiz.
- 9) Das Forum, Rom.
- 10) Abbotford, England.
- 11) Mahmudiyah-Canal, Aegypten.
- 12) Volksgarten und Thesaurus, Wien.
- 13) Konstantinopel und der Bosphorus, Türkei.
- 14) Ponte Vecchio, Florenz, Italien.
- 15) Adobe Häuser, Neu Mexiko.
- 16) Culliv-House und Seal Rocks, Goldens
Thor, Californien.

Die obigen Photographien würden Ihnen nicht weniger als etwa 3 Mark das Stück
kosten, die ganze Sammlung also gegen 40-50 Mark.
Merken Sie sich's! Merken Sie sich's! Merken Sie sich's!
Sechzehn Lieferungen, mit sechzehn vorzüglichen photographischen Ansichten
werden von der Expedition des Correspondenten herausgegeben werden. Zusammen
bilden diese Lieferungen
ein Prachtwerk der Kunst und der Literatur.
Wenn die Lieferungen Nr. 1 bis 5 noch fehlen sollten, der
Lern dieselben zu dem gleichen Preise von je 50 bezw. 60 Pf.
nachbezahlen.

Germanische Fischhandlung.
Fisch auf Eis
Schellfisch,
Cabelfisch, Schollen,
Seehering,
Cappelle und Acker Däumlinge, Aale,
Störfisch, Schellfisch, Hummern,
f. Weißes-Heinge, Malta-Kartoffeln,
Bratheringe, Sardinen, Hollmöps
empfehlen
W. Krümmel.
Bücklinge à Kiste 2 Mk.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60
Pf. — 100 verschiedene über-
seesische 2,50 Mk. — 120 bessere
europäische 2,50 Mk. bei **G. Zehmeyer,**
Nürnberg. Ankauf, Tausch

Ein Vergnügen für
Damen-Schneiderei
Sofort gesucht. Zu erfragen
Uniersalzenburg 11 II.

Achtung!
Vorzügliche
Ausführung von
Reparaturen
unter voller Garantie,
federn Qual. I. 1 Mk.
Uhr hoch, reinigen 1 Mk.
Uhrläufer Qual. I. 30 Pf.
P. Kauf,
im Hause des Herrn Schönberger. Nr. 15.

Tapeten.
Naturvellekturen von 10 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
Stanzarbeiten von 30 Pf. an
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Strohhüte
Strohhüte
größte Auswahl in den neuesten Formen und Garnituren, für Herren,
Knaben und Kinder, zu den allerbilligsten Preisen.
Sommer-, Leinen- und Arbeits-Mützen, enormes
Lager, in den neuesten Formen von 50 Pf. an.
Sommerschuhe und -Pantoffeln, größte Auswahl in
Shlipsen und Gummiträgern, Handschuhe, Gummi-,
Leinen- und baute Wäsche.
J. G. Knauth & Sohn,
Gartenplan 8.

RHENSER
Natürliches kohlen-saures
MINERALWASSER
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Ein gutes Tafelwasser,
rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefässe.
Niederlage bei: Carl Adam.

Höchste Errungenschaft der Hygieinologie
Jul. Mensel's
Hygieinisch. Cacao u. Chocoladen
mit Zusatz von Nährstoffen
zeichnen sich besonders aus durch
hervorragende Nährkraft, Reichtverdaulichkeit, köstlichen Geschmack,
Förderung einer gesunden Blutbildung und Wohlbehaglichkeit.
Hygiein. Cacao in 1/4 und 1/2 Pfund-Dosen 3 Mk. pro Pfund.
Chocolade Nr. 1 2 Mk., Nr. 2 1 Mk. 60 Pf. pro Pfund.
Broschüre über rationelle Ernährung gratis.
Knappe & Würrk, Cacao- und Chocoladen-Fabrik, Leipzig.
Alleinberechtigte Fabrikanten.
Niederlagen bei: Paul Kühner, Jul. Zommer, F. D. Biehl.

Königliches Bad Lauchstädt.
Sonntag den 26. Mai 1895.
Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr.
Abends: **Ball im Kursaal.** Anfang 8 Uhr.
Max Schwarz, Baders-Restaurant.
Für Geschirre Stallung vorhanden

Casino.
Bezugnehmend auf die Annonce des Herrn Walther—Reichskrone, be-
treffend die anspruchsvolle in diesem Sommer stattfindenden 3 Concerte des
Königl. Musikdir. Herrn D. Wiegert, Inf.-Regmt. Nr. 36, erwidere ich, daß
ich nach wie vor auch dieses Jahr die Kapelle engagirt habe und bei mir
6 Abonnements-Concerte
stattfinden werden. — Die von Herrn Walther in Aussicht gestellten 3 Concerte
finden erst nach Schluß meines Abonnements statt.
Abonnementspreis 2,10 Mark.
Um fernere rege Theilnehmung bittet ganz ergebenst
Fr. Doekhorn.

Festspiel-Aufführung.
Sonntag den 26. Mai
in der Kaiser Wilhelm-Halle.
Auf vielseitiges Verlangen zum letzten Male:
Josef und seine Brüder
oder:
Der Traum des Königs Pharao von Aegypten.
Historisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.
Aufgeführt von 25 Herren und 12 Damen in Trachten des alten Testaments.
Zum Schluß:
Darstellung lebender Bilder.
Eintrittspreise:
Sherrish (nummerirt) 75 Pf., Sauf 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Billets sind, wie bei den früheren Festspielen, auch dieses Mal nur bei
Herrn Kaufmann Ebnus (Herrn Gehl. Schwarz), Markt 34, zu haben.
Einlaß von 6 1/2 Uhr ab. Beginn punkt 8 Uhr.
NB. Die Decorations-Ausstattung der Bühne ist neu angeschafft und
bietet den Zuschauern einen herrlichen Anblick der Landeshofen Renaiss. und
Aegyptens. Pharaos Palast und vieles Andere. Die Trachten sind altzeitlich-
licher Art und hier wohl noch nie gesehen. Die Rollen sind mehrfach neu
besetzt und gut einstudirt. Eine Wiederholung der Aufführung findet
nicht statt.



Hallesche Kleiderfabrik,
Roßmarkt 6. Merseburg. 6 Roßmarkt.
Größtes Geschäftshaus am Platze
eleganter Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe.

Angabe des Flächeninhaltes
 meines Geschäftslocals unterlasse ich hier, da dies doch am allerwenigsten die Leistungsfähigkeit eines Geschäftes beweist.

Ausnahmepreise
 für einzelne Artikel hier anzugeben unterlasse ich ebenfalls, aus dem Grunde, weil man nur durch persönliche Ansicht den Werth der Waaren beurtheilen kann.

Kleiderfabrik von M. Goldstein,
Merseburg, Roßmarkt Nr. 6.

Wiesbadener
Auguste Victoria-Lotterie.

1 Mark das Loos | Mark das Loos 1

Mark 90,000 Mark
 Gesamtworth.
 Ziehung 1. Juli 1895 und folgende Tage.
Hauptgewinne 20,000, 10,000, 5,000 Mark.
 Alle Gewinne mit 90 % ihres angegebenen Werthes garantiert.
 Loose 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt das General-Debit
Julius Goldberg & Cie., Bank-Geschäft, Cöln-Rhein.
 Loose zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

Der Ausverkauf
des Heber'schen Waarenlagers
 i. Firma: **Zentgraf,**
Baumwoll-, Modewaaren, Wäsche, Damen-Confection,
zu festgesetzten Taxpreisen
ist werktäglich geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr.

Wie neu wird Feder
 mit **Bechtel's** Calcinat-Salp. Seife gewaschenen Stoff jeden Gemisches und Farbe. Vorräthig in 1 Pf.-Pack. zu 40 Pf., allein bei **Paul Berger, Merseburg, Neumarkt-Drogerie 74.**
 Billige
emailirte Wirtschaftskunstartikel
 bei
Schmalesstr. 29. H. Becher.

Leinen- u. Sammwäsche Für Streuzwecke
 in nur guter Qualität empfiehlt billigt
A. Prall, Burgstraße.
 von meinen schwarzen **Bruteier** (Süßener wurden mit landwirthschaftl. Ehrenpreis, Eier mit 1. Preis prämiirt) verkauft à Stk. mit nur 15 Pf. **Gelbert, Poststr. 9.**
 sind Sägespäne und Holzrindspäne billigst zu haben in der **Königsmühle Merseburg.**

Pa. Frankf. Apfelwein,
 vorzüglichster Qualität, empfiehlt
 à Fl. 30 Pf.,
 bei 10 Flaschen à 28 Pf., excl. Glas
Markt 5. Paul Näther.

Fahrräder,
 das Beste was es giebt, in hochfeiner Emailirung und Veredelung, sowie Aluminium-Schutzbelagung mit Pneumatic von 170 Pf. an. Alle Zubehörtheile billigst.
 Allen Interessenten Besichtigung meiner Räder gern gestattet.

O. Erdmann, Stufenstr. 4.
Nähmaschinen
 werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Der flüssige Leim
 v. **Hob. Goppe,** Halle a/S., **hebt, leimt, kittet Alles** u. ist f. Contore u. Hausbau unentbehrlich. Fl. à 10, 30 u. 50 Pf. empfiehlt
Carl Herfurth, Breitenstraße.

Ausverkauf!
 Wegen Geschäftsaufgabe stelle ich mein reich assortirtes

Schuhwaarenlager
 zum Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.
Ww. Gleye,
Roßmarkt 11

Nur die ächten electro-motorischen Zahnwalzenbänder
 von **Gebrüder Gebrügge,**
 Softlieferanten und Mocheter, **Berlin W., Ruingrabenstr. 18.**
 befördern leicht und schmerzlos das Räubern der Ränder, verhüten Unfälle, Zahntrümpe etc.
 In Merseburg nur ächt zu haben in der **Dom-Apotheke** und in der **Stadt-Apotheke.**

Korbflaschen
 mit 3 Liter feinstem Medizinal-Cognac, versandirtes Weinstillat Mk. 8 3 Liter Cognac grande Champagne Mk. 12. 3 Liter feinsten alten Portweins, Madeira, Malaga, Sherry, Lacrimas etc. Mk. 6,25. Original-gebundene obiger Weine, 16 Liter Inhalt, Mk. 24, alles incl. und franco. Tausende Referenzen.
Rich. Kox, Importgeschäft, Duisburg a. Rh.

Nur für Kenner!
 Garantiert neue, geriffelte **Gänsefedern** mit den ganzen Dämmen, hart geriffelt, versende ich in Postpaketen netto 5 Pfd. enthaltend **halbkantig Mk. 2,45 pro Pfd., reinwuch 2,90**
 per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Muster gratis und franco. Was nicht gefällt, nehme zurück.
Friedrich Tegge, Stolp in Bommern.

Für Brikets
 bis Ende Juni
billigster Sommerpreis!
 Bei Fahren von 25 Ctr. ab lasse ich dieselben wiegen und mit Waagegeschick abliefern.

Heinrich Schultze.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2,
Männer-Galbschleu v. 2 Pf. 6,— an,
Stiefelchen " " 5,— "
Damen-Brommenschuhe " " 3,50 "
Rinderschuhe " " 601 "
 sowie alle andern Sorten **Schuh- u. Stiefelwaaren** in größter Auswahl. Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und schnell.

Beste und billigste Bezugquelle für garantiert neue, doppelt geriffelte u. gewaschene, ächt nordische
Bettfedern.
 Die herkommen raffirt, gegen Mücken. (Jedes der liebliche Quantum) **Gutenene Bettfedern** per Pfd. für 60 Pf., 80 Pf., 1 M., und 1 M. 25 Pf.; **Feine prima Halb-dannen** 1 M. 60 Pf., u. 1 M. 80 Pf.; **Weißer Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pf.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pf., u. 4 M.; **Feine Göttingerische Ganz-dannen** (sehr raffirt) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Reparatur zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50% Rabatt. — Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen! **Fecher & Co. in Horford in Westf.**
Sie zu eine Beilage.



Volkswirtschaftliches.

Im Bereich des Nordostsekanals wird der „Wesl. Jg.“ zufolge der Schwimmschiffbetrieb am 1. Juni d. J. eingestellt werden. Bis dahin werden auch die letzten Reste der alten Schifffahrt bei Hohenau entfernt und die Sicherungsarbeiten bei Grimmental beendet sein. Um hier neue Aufschüttungen thunlichst zu verhindern, ist der Kanal bei Grimmental etwas verbreitert und sind die Böschungen dort vom Grunde aus im Verhältnis wie 1:3 abgegräbt.

Bayrischer Saatenstand. Die offiziellen Saatenstandziffern aus Geloim-Bayern lauten, wie folgt: Winterweizen 2,13, Sommerweizen 2,37, Winterroggen 2,76, Sommerroggen 2,22, Gerste 2,14, Hafer 2,25, Raps 2,44, Kartoffeln 2,35, Futtererbsen 1,75, Hopfen 3,07. In den Weinbergen Ostpreußen hat der Frost argen Schaden angerichtet.

In Steinbruch ist durch eine Verordnung des Ackerbauamts über die Anstalt für Vorflutvieh wegen der weiteren Ausbreitung der Ruhrkrankheit unter dem Vorflutvieh die Sperre verhängt worden. Der Export von Vorflutvieh von dort nach dem Auslande ist verboten.

Der preussische Saatenbestand um der Mitte des Monats Mai weist nach der Zusammenstellung des statistischen Bureaus eine theilweise Verbesserung gegen den Stand vom April auf, aber nur für Futterkräuter. Die Durchschnittsnoten sind folgende, wobei Nr. 1 eine sehr gute, Nr. 2 eine gute, Nr. 3 eine mittlere, Nr. 4 eine geringe und Nr. 5 eine sehr geringe Ernteerwartung bedeutet: Winterweizen 2,6 (2,6 im April), Sommerweizen 2,6, Winterpelz 2,1 (2,5), Winterroggen 2,8, Sommerpelz 2,5, Hafer 2,6, Erbsen 2,7, Kartoffeln 2,7, Klee (auch Luzerne) 2,2 (2,3), Weizen 2,3 (2,7). Wegen Auswinterung umgepflügt wurden 1,7 pCt. der Anbauflächen für Winterweizen, 0,1 pCt. für Winterpelz, 8,3 für Winterroggen und 0,2 pCt. für Klee (auch Luzerne).

Von den deutschen Gewerbevereinen. Den Mitgliedern des Verbandes der deutschen Gewerbevereine ist durch die neueste Nummer des „Gewerbevereiner“ eine vom Verbandsanwalt Dr. Max Girsch nach den Angaben der Generalräthe der einzelnen Berufsvereine zusammengestellte Uebersicht der in den Jahren 1892, 1893 und 1894 gezahlten Reise-, Uebersiedelungs-, Arbeitslosen- und Nothstands-Unterstützungen zugegangen. Es sind darnach für Reise- und Wanderungsunterstützung an 7476 Mitglieder 30 594 Mk., für Uebersiedelungsbeihilfen an 1178 Mitglieder 23 084 Mk., für Arbeitslosen-Unterstützung an 3914 Mitglieder in 16 689 Wochen 113 985 Mk., für Beiträge arbeitsloser Mitglieder an 5137 Mitglieder 9786 Mk. und für Unterstützung in besonderen Nothfällen an 1437 Mitglieder 21 515 Mk., zusammen 198 964 Mk. ausbezahlt worden. Der Gewerbevereinsbeitrag, aus dem diese Unterstützungen mit bestritten worden sind, beträgt bei den meisten Gewerbevereinen 10 Pf. wöchentlich, bei einem Gewerbeverein 8 Pf., bei zweien 15 Pf. und bei einem 20 Pf. Die Mitgliederzahl des Verbandes betrug Ende vorigen Jahres 67 058, wovon auf den Gewerbevereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Sig. Berlin) 27 836, Fabrik- und Handarbeiter (Burg b. M.) 11 339, Tischler (Berlin) 4733, Schuhmacher- und Seherarbeiter (Berlin) 3900, Kaufleute (Berlin) 3520, Schneider (Potsdam) 3060, Zettlarbeiter (Spremberg) 2788, Klempner und Metallarbeiter (Berlin) 2472, Bauhandwerker (Magdeburg) 2226, Graphische Berufe, Maler (Cera) 1655, Cigarren- und Tabakarbeiter (Magdeburg) 1145, Döpler (Wittenfeld) 916, Berg- und Grubenarbeiter (Gelsenkirchen) 455, Conditoren u. (Berlin) 273, Bildhauer, Goldarbeiter und Graveure (Berlin) 221, Schiffszimmerer (Danzig) 163 und auf selbstständige Ortsvereine 66 Mitglieder entfallen. Jetzt ist die Mitgliederzahl des Verbandes auf nahezu 70 000 gestiegen.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 24. Mai. Am gestrigen Himmelfahrtstage nahmen die Polizeirevier-Beamten verschiedene Revisionen vor, um sich zu überzeugen, ob die neuerlich in Kraft getretenen Bestimmungen hinsichtlich der Sonntagsschweine im Gewerbebetriebe überall befolgt werden. Nicht an allen Arbeitsstätten ließ sich das finden und dürften daher manche Meister und Geschäftsinhaber sich wegen der Uebertretungen zu verantworten haben.

Aus der Altmark, 23. Mai. Die 85jährige Wittne Schweinisch in Klein-Creuzen goß Petroleum auf das Herdfeuer; dabei explodirte der Behälter, die Flammen schlugen hoch auf und sie erlitt dabei an Gesicht, Hals und Brust so schwere

Brandwunden, daß sie bald nach fürchterlichen Schmerzen verstarb.

Teuchern, 22. Mai. Auf eine 25jährige fährliche Verfassung kann heuer unsere Stadt zurückblicken. Bis zum Jahre 1870 war Teuchern ein Fleden.

Döllnitz, 23. Mai. Bei Gelegenheit seines Uebertretens in den Ruhestand wurde gestern von einem Vertreter des Für. Landrats dem Schäfer August Boigt das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. — Heute Vormittag erkrankte in der Oster bei einer Kahnfahrt der hier in Diensten stehende Knecht Karl Hesselbarth aus Breditz. (S. 349.)

Stassfurt, 22. Mai. Der 13jährige Herr. Kubert wollte sich gestern nach längerem Spielen durch ein Bad in der Bode erfrischen. Kaum war er ins Wasser gesprungen, als er auch schon verschwand; jedenfalls war er zu warm ins Wasser gegangen und spürt vom Schläge betroffen worden. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Naumburg, 22. Mai. In einer Sitzung des jetzigen Schwurgerichts wurde die Angeklagte Gekraun Seydemann aus Teuchern von einer Dohnmacht befallen, was zur Folge hatte, daß die Verhandlung auf kurze Zeit unterbrochen werden mußte. Zum Glück war ein Arzt unter den Zeugen noch zur Stelle. Daß die Frau einen Dohnmachtanfall bekam, bemerkte die „Naumb. Nachr.“, ist wohl nicht zu verwundern, denn sie hat elf Monate in Untersuchungshaft gesessen und ist dann freigesprochen worden.

Rudolfsadt, 23. Mai. Blättermeldungen zufolge soll auf der Eisenbahn Lauscha-Sonneberg bei dem Schneefalle vor einigen Tagen ein Zug im Schnee stecken geblieben sein!

Konneburg, 22. Mai. Der verheiratete Weber K. unterliegt seit langer Zeit mit der etwa dreißigjährigen ledigen Sch., seiner Stuhlmanufaktur in der Fabrik ein Liebesverhältnis. Aus Verger über verschiedene Spittelzeiten, mit denen sie wegen dieses Verhältnisses bestraft wurden, blieb die Sch. am Montag Nachmittag von der Arbeit fort, was ihren Verleger veranlaßte, die Arbeit gleichfalls zu veranlassen und sie aufzusuchen. Da reiste in Weiden der Entschluß, gemeinschaftlich aus dem Leben zu scheiden; wenigstens soll, der „Ger. Ztg.“ zufolge, ein hinterlassener Zettel diese Absicht kundgegeben haben. K. schmitt zu diesem Zwecke die Sch. in den Arm, um die Pulsader zu öffnen, was ihm aber nicht gelang. Hierauf ging K. nach Hause und erkrankte sich. Die Sch. wurde, als man nach ihr forschte, bewußtlos aufgefunden und in Pflege genommen. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

Gotha, 24. Mai. Von dem gestrigen Abend kurz nach 9 Uhr in unserer Station einlaufenden Dpdrücker Eisenbahnzug fiel plötzlich in unmittelbarer Nähe unseres Bahnhofs ein Personewagen um. Die Insassen desselben, von denen nur einige sehr gering verletzt wurden, mußten, wie die „Holl. Ztg.“ meldet, mittelst Leitern herabsteigen.

Cera, 19. Mai. Der hiesige Gemeinderath beschloß in seiner gestrigen Sitzung bei der Thüringer Versicherungsanstalt ein Darlehen von 1 Million Mark aufzunehmen. Von dieser Summe, welche mit 3 1/2 Prozent verzinst werden muß, soll ein Darlehen von 640 000 Mk. an den Reichsinvalidenfonds zurückgezahlt werden, 30 000 Mark muß die Stadt zur Offenerregulierung aufwenden, 52 000 Mk. kommen auf Straßenbauten, ferner sind für das Realgymnasium, die Gasanstalt und die Erweiterung des Friedhofes beträchtliche Summen nötig, so daß noch 142 000 Mk. übrig bleiben, welche Summe voraussichtlich zur Fertigstellung des Schlachthofes nötig sein wird. Die Erbauung des hiesigen Schlachthofes wird der Stadt wenig unter 1/2 Millionen Mark kosten. Diese Anlage wird eine mustergiltige und wird mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen sein.

Leipzig, 21. Mai. Die große Eiche oder „Königsreihe“, jener bekannte statliche Baum von 8 m Umfang und über 2 m Durchmesser in der Burgau bei Station Benzsch, droht einzugehen, denn sie ist innenwärtig vollständig ausgefault. Die Krone wird von Jahr zu Jahr immer dürrer. Die nach Westen zu stehenden und dem Wetter am meisten ausgelegten Äste sind fast alle abgestümpft. Nur noch wenige grünen und schmücken sich mit frischem Laub.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Mai 1895.

Y. Seit Jahren ist der Himmelfahrtstag vom Wetter nicht so reich begünstigt worden wie diesmal. Trotz des unsicheren Standes des Barometers und der Wettermännchen brach sich der herrliche Frühlingssonnenschein hinter einzelnen ihn

zeitweise verhüllenden Wolkenmassen hervor immer wieder Bahn, ein kühlender Luftzug milderte dabei die Wirkungen des leuchtenden Tagesgestirns und ließ auch dem milder Märzfrühling die Anstrengungen eines weiteren Aufstieges weniger empfinden. Ja, es war ein köstlicher Genuß, den eine Himmelfahrtswanderung diesmal bot und es dürfte daher nicht auffallen, daß sich Alt und Jung ausgemacht hatte, um dieses Vergnügens theilhaftig zu werden und die Stadt namentlich in den Nachmittagsstunden ziemlich verödet ansah. Waren doch eine ganze Anzahl Gesellschaften u. schon mit den ersten Frühlingen davongefahren, so z. B. der Gesangsverein „Liedertafel“ nach Jena, der Gesangsverein „Melodia“ nach Weiskum, um über Gohsa nach Freyburg zu wandern, die „Freie turnerische Vereinigung“ nach Weiskum, u. von hier mit den Damen nach Gohsa zu pilgern u. s. w. Eine ganz respectable Fuhrtour mit Damen führte der Turnverein „Rothstein“ in den Nachmittags- und Abendstunden aus. Das erste Ziel derselben von Wammendorf her war Döllnitz, das zweite sollte Wallendorf sein; da man aber von Rähmitz aus des noch immer auf den Wiesen stehenden Wassers wegen diesen Ort nicht direkt erreichen konnte, so wanderte die fröhliche Gesellschaft weiter über Böscheln nach Wallendorf und legte auf diese Weise bis zurück nach Merseburg einen Weg von 7 bis 8 Stunden zurück — eine Leistung, für welche die Damen von der Partie alle Achtung verdienen. Der Verlust, den unsere Gartenwirthe durch die zahlreichen Ausflüge erlitten, wurde nur theilweise ausgeglichen durch den Besuch von Fremden, die unsere Sehenswürdigkeiten in Augenschein nahmen und hier und da kurze Rast hielten. Die für den Himmelfahrtstag angekündigten Concerte in der „Reichskrone“ und der „Funkenburg“, sowie die Spezialitäten-Vorführungen in der „Kaiser Wilhelmshalle“ waren nur schwach besucht.

Bei dem am Donnerstag in Weimar stattgehabten Pferderennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezüchtvereins errang Hent. v. Derksen's (12. Husaren) braune Stute „Cassava“, vom Besitzer geritten, im Eröffnungsgewinn den zweiten Preis.

Am 14. Juni d. J., an welchem Tage auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April d. J. die Berufs- und Gewerbeprüfung im deutschen Reich stattfindet, wird, wie bei früheren statistischen Erhebungen, der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfallen. Es wird angenommen, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Zählgeschäft mitthelfend in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Daß Schüler herangezogen werden, ist nicht statthaft.

Ein Sonderzug nach Hamburg wird am Sonnabend, den 1. Juni, von Leipzig abgefahren, zu dem auf verschiedenen Stationen der Directionsbezirke Halle, Magdeburg und Erfurt, wie auch der sächsischen Staatsbahnen Rückfahrkarten nach Hamburg, Altona, Kiel, Kopenhagen, Cuxhaven, Helgoland und Norderny zum einfachen Fahrpreise mit dreitägiger Gültigkeitsdauer auszugeben werden. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig 11 Uhr 45 Min. vormittags, von Halle 12 Uhr 30 Min. nachm. Am 6. und 20. Juli und 20. August werden weitere Sonderzüge mit Anschluß an genannte Stationen wie auch nach den Badeorten Forstun, Wylf und Westerland auf Stlt abgefahren werden.

Bei der beginnenden Badesaison ist es immer wieder gut, sich die wichtigsten Baderregeln einmal wieder aufzuschreiben. Wertet daher: 1) Gehe langsam zur Badeanstalt, damit keine Erregung der Herzthätigkeit durch zu schnelles Gehen oder Laufen hervorgerufen wird. 2) Wist du erstickt oder erregt, so beruhige dich erst vorher und küsse dich ab, ehe du dich ansetzt. 3) Ist die Herzthätigkeit regelrecht, so leide dich schnell aus und begiehe dich ohne Zögern schnell ins Wasser. 4) Tauche gleich den ganzen Körper mit dem Kopf unter das Wasser, damit keine Kopfschmerzen hervorgerufen werden. 5) Weile in der Regel nicht länger als 10-15 Minuten im Bade. 6) Trockne nach dem Verlassen des Bades zuerst die Gliedmaßen, dann den Kumpf, zuletzt den Kopf, und ziehe dich schnell an. 7) Veräume nicht nach dem Bad eine kleine erwärmende Promenade zu machen. Wer diese Regeln genau befolgt, wird vom Baden stets einen großen Segen für seine Gesundheit und nie Nachtheile verspüren.

Am Mittwoch veranstaltete die Gesangslehrerin Fräulein Anna Särchingen aus Halle im Saale der „Reichskrone“ einen Liederabend. Der Besuch war ein sehr mäßiger und überflüssig kaum die Zahl von 80 Personen, die auch nur etwa zur Hälfte unserer Stadt angehörten. Es tarnte das sicherlich bebauert werden, denn was geboten wurde, mußte nach jeder Seite hin hochbefriedigen. Das

Programm bestand aus nicht weniger als 25 Nummern, darunter Compositionen unserer größten Meister, Gesangsperlen der besten Art. Die theilnehmenden Damen, Fräulein Hilbrandt, Fräulein Bedenstedt, Frau Dr. Gärtner, Fräulein Besser, Fräulein Zahn und Fräulein Hedrich, besaßen sämmtlich prächtige, klangvolle Stimmen und bewiesen durch gute Tonbildung und treffliche Vortragweise, daß sie thätigst zu den „vorgezeichneten“ Jüngern ihrer Kunst zählen. Den bedeutendsten Eindruck machte unstreitig Fräulein Hilbrandt, welche das „Ave Maria“ v. Bach und Gounod, das „Blümlein traut“ a. d. D., „Margarethe“ v. Gounod, die „Mondnacht“ von Schumann, das „Kraut Bergessenheit“ v. Hilbach, ein spanisches Lied v. Dessauer und mit Frau Dr. Gärtner zwei Duette aus „Figaros Hochzeit“ und „Norma“ sang und bei jedem neuen Auftreten die Hörer zu neuem Beifall hinriß. Doch blieben die übrigen Damen keineswegs weit hinter ihr zurück, wie denn auch die Gaben derselben von der ersten bis zur letzten die dankbarste Aufnahme, ihre Leistungen die freudigste Anerkennung fanden. Um nur einiges noch zu erwähnen, nennen wir Fräulein Bedenstedt's „Jo Tamerio“ v. Campana, „Die Haide ist braun“ v. Franz, „Der Arie“ v. Schubert und „Der Schurk“ v. Bohm, Frau Dr. Gärtner's „Ingeborgs Klage“ v. Bruch, Fräulein Bessers „Des Glöckchens Tochterlein“ v. Löwe, „Er ist gekommen“ v. Franz, und „Ein Ring, ein Haus, ein Schäzlein“ von Handberg, Fräulein Zahn's „Droffel und Fink“ von d'Albert und Fräulein Hedrich's „An den Sonnenstein“ v. Schumann. Auf einen directen perimären Gewinn ist es Fräulein Sächlinger bei Veranstaltung des Concertes wohl schwerlich angekommen, mit dem sonstigen Erfolg aber darf sie gewiß zufrieden sein.

Die durch einen wohlgezielten Hufschlag an den Kopf rühte sich dieser Tage das Pferd eines hiesigen Geshirrebesizers, der vor der hiesigen Papierfabrik „Königsstuhl“ hiebt, an einem 5 jähr. Knaaben, der in jugendlichem Uebermuth das empfindliche Thier mehrmals mit einem Stode gestrichelt hatte. Letzteres ging übrigens noch durch und galoppierte in wilder Flucht auf die nahe Wiehe, wo es einige Miße kostete, um es wieder zum Stehen zu bringen.

Wir stehen jetzt mitten in der dritten Blüthenperiode des Frühlings, die hauptsächlich durch Flieder und Springaue charakterisirt wird. Die lieblichen Blüthen des Vorfrühlings, Schneeglöckchen, Leberblümchen und wie sie alle heißen, wurden abgelöst durch den Blüthenneue der Obstbäume, der frohlockend freudig des Sommers und herbstes Segen verkündet. Leider war die Baumbüthe, die so lange hatte auf sich warten lassen, von alku kurzer Dauer. Nunmehr umfacht schon seit Tagen den Spaziergänger der heraufschende Duft des Fieders, der in reichlicher Menge alle unsere Anlagen ziert. Wenn da das Herz nicht aufsteht, der ist es wahrlich nicht werth, die Pracht des deutschen Malmondes zu erleben. Wir haben die Fliederbäume oder die Springen aus ihrer Heimath Persien über Wien erhalten und erst seit 330 Jahren bei uns, etwa 20 Jahre länger als die wohl ebenfalls aus Asien stammende Pöskastane, welche mit ihrem majestätischen Wuchse, ihrer interessanten Belaubung und ihren feierlichen Blüthenstrahlen, die dem Baum das Aussehen einer von oben bis unten mit Kerzen besetzten Weihnachtskanne geben, zu einem vielerwendeten Schmucke gärtnerischer Anlagen geworden ist. Mit dem Flieder um die Wette blühen die zahlreichen Ziersträucher und Bäume unserer Anlagen und Gärten, die hübschen Caragänen mit gelben Schmetterlingsblumen, der Roth- und der Weißdorn, der Schneeball, eine Kulturform unseres südhäufigsten Wacholders, das Gaisblatt oder die Pontiere, mit sonderbaren rosigen Blumen, vom Volksmunde beharrlich Rose von Jericho genannt, die Spiräen und der Goldregen mit seinen prachtvollen Trauben. Die Magnolien haben wie die Obstbäume mit der Blüthe lange gezögert und sie auch schnell wieder verschwinden lassen, nur wenige Nester zeugen von verschwandener Pracht.

Am letzten Donnerstag erschien in einem hiesigen Confectionsgeschäft ein junger Mann, der die Verkäuferin eruchte, ihm ein Duzend Cravatten besserer Sorte zur Auswahl nach seiner Wohnung mitzugeben. Der Fremde erhielt die Cravatten, ließ sich aber nicht wieder sehen. Die Verkäuferin war einem Schwindler ins Garn gegangen, denn die angegebene Adresse erwies sich als fiktiv. Hoffentlich gelingt es, den frechen Patron auf einem seiner nächsten Streifzüge abzufassen.

Ein junger Mensch aus Halle, der auf einem Auszuge hier am Donnerstage dem hiesigen Bier etwas stief zugesprochen hatte, war von seinem Kameraden schände verlassen worden und lag an der Engelsburg wie todt am Fußwege, wo er seinen Raufkämpfer ausließ.

Gute Witterungs-Aussichten. Zu der „Z. N.“ bepricht H. Habenicht die Eis- und

Wasserverhältnisse in nordatlantischen Ocean und Europa während des Monats April und kommt darauf zu folgendem Resultat: Auf Grund dieser Verhältnisse glauben wir für den kommenden Sommer Normal- oder vielmehr Mustervetter annehmen zu dürfen, d. h. Regen- und Trockenperioden werden höchst wahrscheinlich in Zeiten eintreten, wo sie Landwirthen, Sommerfrüchtlern u. s. w. willkommen sind. Die Temperen bei Island sind nicht ungewöhnlich groß, sie werden die nordatlantischen Minima noch für einige Zeit nach Europa ablenken, was uns einen kühlen Frühommer mit mäßigen Niederschlägen bringen wird. Im Juli pflegt das Eis bei Island wieder beträchtlich nach Norden zurückzuweichen. Da nun für dieses Jahr so gut wie keine Eisberge bei Newfoundland, mit ihm auch keine durch deren Schmelzwasser erzeugte Wärmegegenstände im Golfstrom zu erwarten sind, welche die Erzeuger tiefer Minima sind, so dürfen im Hoch- und Spätommer, sowie im Herbst längere sonnige und warme Trockenperioden zu erwarten sein.

Sehr häufig wechseln die Arbeitnehmer im Laufe des Jahres ihren Stand und wünschen, daß ihre Duitungsart dementprechend nun auch laute. Wir müssen nun darauf aufmerksam machen, daß sie nicht berechtigt sind, selbst die Aufschrift bezüglich ihrer Berufsstellung zu ändern, wie solches so oft vorkommt. Nach den Entscheidungen des Reichsgerichts ist die Duitungsart eine öffentliche Urkunde und werden derartige selbständige Nichtigstellungen, auch wenn sie in gutem Glauben erfolgt sind, beaufs strafrechtlicher Verfolgung zur Anzeige gebracht.

Auch in diesem Frühjahr ergeht von verschiedenen Seiten an die Grundbesitzer die Mahnung, ihre Feldfrüchte gegen Hagel-schaden rechtzeitig zu versichern. Besonders ist die Hagel-Versicherung auch den kleinen Grundbesitzern dringend zu empfehlen, weil bei einem Schadenwetter ihnen immer der verhältnismäßig größte Theil ihrer Ernte zu Grunde gerichtet wird.

Die Sterbefälle des Deutschen Kriegerbundes hat auch im verfloffenen Jahre einen weiteren erfreulichen Aufschwung genommen. Das Versicherungskapital ist auf 4 373 450 Mark angewachsen und am Schlusse des 5. Geschäftsjahres betrug die Zahl der Versicherten, unter denen sich 4540 Frauen befinden, 17768 mit einem Durchschnittsalter von 37,25 Jahren. Neu beigetretene sind im abgelaufenen Jahre 37 Vereine mit 2360 Personen und einem Versicherungskapital von 272 150 Mk., im Ganzen haben jetzt 85 Vereine ihre 5360 Mitglieder mit einem Kapital von 696 000 Mark versichert. Das hypothekarisch angelegte Vermögen der Rasse beläuft sich auf 328 903 Mark, während die Reserven 291 967 Mk. betragen. An die Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder einschließlich 32 Frauen wurden im Jahre 1894 in 143 Fällen 33 717 Mark, also durchschnittlich 236 Mark gezahlt.

Die Postkarte kann in diesen Tagen auf das 25jährige Bestehen in Deutschland zurückblicken. Vom damaligen „Oberpostkath“ Stephan auf der Allgemeinen deutschen Postkonferenz in Karlsruhe im Jahre 1865 ohne Erfolg in Vorschlag gebracht, wurde sie 1869 auf Anregung des Professors an der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, Emanuel Hermann, durch den Generalpostdirector v. Maly in Oesterreich eingeführt, 1870 folgte die norddeutsche Postverwaltung. Zunächst konnte sich das Publikum nicht an die Form der offenen Mittheilungen gewöhnen; allein nach und nach breitete sich dieses neue Mittel zur Erleichterung des brieflichen Verkehrs immer weiter aus und gewann schon bald wegen der bedeutenden Vereinfachung und der Erparnis an Zeit, Arbeit und Geld einen gewaltigen Umfang, der sich naturgemäß von Jahr zu Jahr steigerte. 1892 betrug z. B. die Zahl der bei deutschen Reichsposten ausgegebenen Postkarten ungefähr 343 Millionen. Kleine Veränderungen in der Gestaltung der Karten in Bezug auf Größe, Papier, Druck konnten erklärungsmäßig nicht ausbleiben und ein richtiger Marken- und Postkartensammler wird es sich nicht haben entgehen lassen, auch darauf sein Augenmerk zu richten. Dem für derartige „Reinbeiten“ nicht gelibten Auge fallen sie kaum auf. Wie viele mögen z. B. schon beachtet haben, daß in den beiden oberen durch Punkte angeführten Linien jetzt ein Punkt gewöhnlich fehlt? Daß das nicht bloßer Zufall ist, läßt sich bei der Sorgfalt, mit der die Reichsdruckerei, welche die Postkarten herstellt, zu Werke geht, ohne Weiteres annehmen. Und in der That, auch diese „Kleinigkeit“ hat ihren Zweck und kann sogar zur Prüfung der Echtheit von Postkarten dienen. Die „Deutsche P. B.“ giebt darüber folgende Erklärung: „Um die Zeit des Druckes für die Reichsdruckerei ersichtlich zu machen, wird bei den Druckformen in den beiden erwähnten Linien der 5., 10., 15., 20., 25. und 30. Punkt von links oder rechts fortgelassen oder aus den Druckformen ausgestoßen,

was auch bei gebogenen Formen ohne besondere Schwierigkeit ausführbar ist. So fehlt auf den Karten vom September 1894 der 15. Punkt von rechts, auf denen vom November 1894 der 25. von rechts, auf denen vom Januar 1895 der 5. von links u. s. w.“ Außerdem findet man, wenn man die Postarten gegen das Licht hält, darin ein Wasserzeichen, das aus einem Buchstaben, wozu jetzt die G, B, C, D, E, L, M, S, W und Z verwendet werden, und den letzten beiden Ziffern der Jahreszahl besteht, in welchem das Papier geliefert ist. Die Reichsdruckerei stellt außerdem auf den für diese Zwecke dienenden Rotationsmaschinen täglich 900 000 Stück her, was ungefähr dem Bedarf der deutschen Postanstalten entspricht. Ein bleibendes Andenken haben sich die „Feldpost-correspondenzkarten“ im deutsch-französischen Kriege 1870/71 erworben, die den Verkehr zwischen den im Felde Stehenden und deren Angehörigen zu Hause in außerordentlicher Weise erleichterten und von den Kriegern selbst nach den Anstrengungen des Tages noch gern geschrieen wurden, um ein Lebenszeichen in die Heimath gelangen zu lassen oder von diesem und jenem Vorfalle in dem buntbewegten Treiben eines Vaterlandsvertheidigers Kunde zu geben. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, hat sich das unscheinbare Stückchen Papier also zu einer gewichtigen Wachsthum entwickelt und kann heutzutage „im Zeichen des Verkehrs“ von seinem Culturvolke mehr entbehrt werden.

Hinaus auf den Turmplat.

Als einer unserer größten Dichter, Friedrich Schiller, auf dem Sterbebette lag und sein letztes Stündlein nahen sah, da sprach er die bedeutungsvollen Worte aus: „Sorget für eure Gesundheit, denn ohne sie vermag man nichts.“ Leider wird diese wohlgemeinte Ermahnung von unzähligen Menschen bei Weitem nicht beachtet, ja es giebt nur allzuwenig Menschen, die ihr, man möchte sagen absichtlich, geradezu entgegenhandeln und ihren Körper als einen Gegenstand ansehen, der unvernünftig sei, auch den größten Verlusten gegen das Naturgesetz widerstehen könne. Das ist sehr beklagenswerth und es sollten daher alle diejenigen, die es mit sich und ihren Lebensmenschen gut meinen, darauf Bedacht nehmen und mit allen Kräften dahin wirken, daß jeder Einzelne seinem Körper diejenige Pflege und Rücksichtnahme angedeihen läßt, wie es zur Erhaltung der Gesundheit, dieses höchsten menschlichen Gutes, erforderlich ist. Woher kommt es, daß eine große Anzahl unter uns in einem Alter, in dem sie in der Volksthat stehen sollen, als solche, schwächliche Wesen herumschleichen und vorzeitig vom Tode hingerafft werden? Die meisten haben das selbst verschuldet, weil sie blind in den Tag hineingelebt und die Pflege ihres Körpers vernachlässigt haben. Athemnoth, Brustschmerzen, schlechte Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und andere Leiden mehr findet man heutzutage so massenhaft verbreitet, und denken die Wenigsten daran, den eigentlichen Ursachen dieser krankhaften Erscheinungen auf den Grund zu gehen. Besonders die sitzende oder anhaltende Beschäftigung in geschlossenen Räumen ist eine gefährliche Feindin der menschlichen Gesundheit. Es tritt diese Thatfache recht grell hervor, wenn man die vielen Tausende von Personen beobachtet, die, seien sie männlichen oder weiblichen Geschlechts, gezwungen sind, in Fabriken arbeiten zu müssen, wo nicht selten in einem einzigen Raume hundert und mehr Menschen den ganzen Tag über bei einander sein müssen. Man denke nur einmal daran, welche Ausdünstungen da entstehen und die Luft verpesten! Es kommt hinzu die Art und Weise der Beschäftigung, die in vielen geschäftlichen Etablissements, in Büreaus und Werkstätten u. s. w. in sitzender, gebücker Körperhaltung verrichtet werden muß und wodurch die Circulation des Blutes gehemmt wird. Auch in den Schulen geht es nicht besser, denn dort hocken meistens 40, 50 und mehr Kinder, drei, vier und fünf Stunden lang in einer Klasse, indeß ist man in den Lehranstalten wenigstens bestrbt, so viel als möglich für reine gesunde Luft zu sorgen und den Kindern durch den Turnunterricht die unerläßliche Bewegung zu verschaffen. Um so mehr wird in diesem Punkte seitens der Erwachsenden noch recht viel geleistet; jede körperliche Anstrengung, die nicht sein muß, wird ängstlich gemieden, weil, wie man öfter sagen hört, sie ermüdend wirken Weist gefehlt. Das Sprichwort: „Nur in einem gesunden Körper steckt ein geübter Geist“ ist ein sehr beherzigenswerthes Wahrwort, und dies erkennend, wird ja auch von allen berufenen Stellen aus die Turnerei auf das Thätigste unterstützt. Es giebt kaum etwas, das nach den verschiedensten Richtungen so fördernd die Gesundheit beeinflusst kann, als das Turnen, und deshalb wäre es dringend zu wünschen, daß auch das weibliche Geschlecht mehr, als es bisher geschieht, der Turnerei seine Sympathie zuwenden möchte. Blutarmuth, Bleich-

fucht und Schwächezustände, wie man so häufig bei Mädchen im Alter von 16, 18 bis 20 Jahren findet, würden vielfach verhindert werden, wenn die Mädchen in jüngeren Jahren dem regelrechten Lärnen unter sachverständiger Aufsicht angeeignet worden wären. Wo schwächliche Mädchen, da kranke Mütter, da ein siechendes Geschlecht! Nehmt Euch, Ihr Frauen und Mütter, die Ihr die Verantwortung für die körperliche Pflege Eurer Töchter tragt, zu Herzen! Unser heutiges Mahnwort soll aber nicht einseitige Geltung haben, vielmehr an Alle, Männer und Frauen, Jünglinge, Jungfrauen und Kinder gerichtet sein. Der greisgrämige Winter liegt hinter uns, der Sommer hat seinen Einzug gehalten. Darum hinaus, nicht nur in Wald und Feld, sondern auf den Turnplatz. Dort kräftigt und stärkt Eure Muskeln, redt und streckt Eure Glieder und seid versichert, daß die Stunden, die Ihr dort durch Leibesübungen verbringt, auch für das Vaterland nutz- und segensbringend sind. Denn sie dienen dazu, gesunde Frauen und kräftige Männer zum Schutze von Haus und Herd zu erziehen, und darin liegt der patriotische Zweck der edlen Turnererei.

Kermisfeste.

* (Sträflingsrevolte in Sibirien.) Aus den Bergwerken Sibiriens kommt die Nachricht von einer blutigen Empörung der Sträflinge gegen ihre grausamen Aufseher. Die mit Peitschen geschlagenen Gefangenen führten sich auf ihre Wälder und erschloffen hier von ihnen. Die Andern vertheilten sich mit Neulandern und erschloffen zwölf Sträflinge; schwer verwundet wurden sechs Sträflinge. Die Häupter der Empörung wurden zum Tode verurtheilt und sofort aufgeführt.

* (Eis gelant.) Der „R. V. Landbesitz.“ wird aus Karlsruhe gemeldet: der in Paris seiner Zeit verhaftete ehemalige Lieutenant v. Kessel ist wegen verschiedener Delikte vom hiesigen Militärgericht zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt und dieser Tage geschlossen nach Coblenz übergeführt worden.

* (Menterei auf einem deutschen Dampfer.) Auf dem im Fröhen von Rodenhausen liegenden Dampfer „Bismarck“ entfiel eine Menterei. Der Kapitän mußte sich mit dem Revolver gegen die Aufträter vertheiligen; mehrere derselben wurden verwundet. Die Wäfersührer wurden verhaftet.

* (Feuerbrunst.) Aus Hamburg meldet der Draht vom 22. d. Durch eine heftige Feuerbrunst wurde das größte Fabrikgebäude der deutschen Fabrik von Schaner, Bismarck & Co in Wandsb. durch Feuer zerstört. Von hier waren drei Tage Feuerwerk mit mehreren Dampfkräften zur Bewältigung des wegen der vielen Explosionen von Wasser und Säuren sehr gefährlichen Brandes nach Willmüder angesetzt. In vier Stunden war die Gefahr beseitigt. Die großen Tanks mit Explosionsstoffen wurden zerlegt. Der Schaden wird auf 300,000 M. geschätzt; 20 Versicherungsgesellschaften sind beteiligt.

* (Schiffbruch.) Die spanische Manilla wird vom 22. Mai gemeldet: Der spanische Dampfer „Gravina“ ist gescheitert. Der Schiffbruch erfolgte an der Jambalesfüße infolge eines furchtlichen Wirbelsturms. Das Schiff ging unter und 167 Personen, darunter drei Offiziere des spanischen Heeres und zwei Missionäre des Dominikaner-Ordens ertranken. Die „Gravina“, welche einer englisch-spanischen Firma gehörte, besorgte den Dienst zwischen den Philippinen und Java.

* (Gesandt des Kaisers.) Ueber die Gesandten, welche Kaiser Wilhelm der Betrugung des englischen Flottenstützpunktes „Biddlow“ für die Rettung von Passagieren der untergegangenen „Elbe“ gewährt hat, wird dem „R. T.“ aus Bremen geschrieben: Der Schiffer Wm. Wright in Lowestoft erhielt eine goldene Uhr nebst goldener Kette und 300 M., der Steuermann Joh. Song eine goldene Uhr und ebenfalls 300 M., die Wärter Henry Neal und Carl. Wiese sowie der Koch Ernst Hüttnich in Lowestoft je eine silberne Uhr und 200 M. Sämmtliche Männer sind mit dem Namenszug und Bildniß des Kaisers, sowie mit folgender Aufschrift versehen: „An Anerkennung der Rettung der Ueberlebenden vom Lloyd-Dampfer „Elbe“, 30. Januar 1895.“

* (Explosion.) Halifax, 24. Mai. In einer hochigen Wollfabrik wurden gestern fünf Frauen durch eine Kesselexplosion getödtet.

Wen den glücklichsten Gewinnern des großen Loos (s. der jüngst beendigten preussischen Lotterie, zweifelt keinen Leuten aus Berlin, weiß ein Versicherer lieber oder sie erzählen. Ein Wädelbader, der ein Zehntel gebietet hat, hat fast die ganze Summe von 42000 Mark sicher angelegt und geht nach wie vor seiner Arbeit nach. Dasselbe läßt sich von einem Wädelbader melden, der ein halbes Zehntel bielte und 21000 Mark erhielt. Seit er für seine Verhältnisse ein wenig mehr verdient, hat er hat er noch nicht eine Minute seines Dienstes verdammt und geht sehr ruhig und mit einem Gesäße befristeter Zufriedenheit der Zeit entgegen, wo er sich wird besonnen lassen müssen. Eine Wädelbader, die schon bei Jahren ist und ebenso wie der vorerwähnte Wädelbader im Wädel der Stadt wohnt, hat „los für 25 Pfennig“ gespielt und dafür immerhin 2100 Mark erhalten. Sie hielt noch alle Tage am Wädel und will so dabei bleiben. „Das Geld“, so sagt die vorerwähnte Frau, „wid mit in meinen alten Tagen gut zu verwalten.“ Im Norden Berlins wohnt ein Steinträger, dem die Glückseligkeit schon einmal einen Gewinn von 16000 Mark in den Schoß warf. Er wurde von Stunde an sorglos und ließ mit größter Geduldlosigkeit die 16000 Mark durch die Reche rollen und mußte dann wieder zu seinen alten Gewerbe greifen, suchte sein verfallenes Spielzeug hervor und wieder, bis ihm jetzt die Glückseligkeit wieder auf sein Zehntel Loos 42000 M. bescheerte. Von dem Augenblick an, wo er die Glückseligkeit erhielt, hat er seine „Wädel“ bei Seite gestellt und seinen Stein mehr angegriffen. Doch jene Pantinen hat er vorzüglich angezogen und seine bisherigen Arbeitsgenossen bewundert, er hätte dabei gesagt: „Wer weiß, ob man die Dinger nicht noch mal brauchen kann!“ Weht nun wieder über hat ein Wädelbader bei einem seiner Bekannten gehandelt. Am Morgen nach dem Tage, an dem das große Loos

gezogen wurde, kam er eine Stunde zu spät zum Dienst. Er mußte sich beim Vorkaiser melden und erhielt einen Befehl, den er aber mit den Worten zurückwies: „Was das, ich biene gar nicht mehr!“ Der Vorkaiser bemerkte: „Das werden Sie sich wohl überlegen, denn Sie wissen, daß Sie kurz vor der eintägigen Anstellung stehen!“ Da lachte aber der Wädelbader und rief: „Ich peise was auf den Dienst und die ganze Post. Ich bin jetzt ein reicher Mann, ich habe geiten 21000 M. in der Lotterie gewonnen, ein Stück vom großen Loos.“ Jetzt wurde das Gesicht des Vorkaisers sehr ernst, er entließ den Wädelbader mit der Mahnung: „Sehen Sie sich vor, daß Sie das „große“ Loos nicht eint vermissen!“

* (3200000 Mark Steuern.) Bis jetzt glaubte man, daß der berühmte Kanonenhieb Krupp in Essen der reichste Industrielle der Welt sei, da er jährlich gegen 800,000 Mark Einkommensteuer zu zahlen hat. Krupp ist aber nur ein „Aberg“ neben Marinesco Bragadir, der jüngst in Vorkaisers Befehl Marinesco Bragadir und dessen zugleich der hervorragende Metallfabrikant in Numancia ist. Im vorigen Jahre bezahlte Bragadir für seine Metallproduktion 1,651,421 Francs Steuern. Die Gesamtsumme seiner Abgaben betrug im Jahre 1894 fast 2,200,000 Francs. Fügt man zu dieser Summe noch die Steuern der Frau Bragadir geborenen Aufseher Brauerer und der Steuern der neuen Brauerer in Vorkaisers 3,200,000 Mark Steuern zählen muß. Dieses Einkommen hat einen sehr bescheiden Ursprung gehabt. Vor noch nicht manig Jahren war Marinesco Bragadir ein Paktensklaver niederster Ranges.

* (Die reichen Amerikanerinnen.) Die sich seit 35 Jahren mit Europäern verheirathet, und dadurch 200 Millionen Dollars Wittig nach Europa herübergebracht haben, werden in amerikanischen Blättern angeführt. Die bedeutendste Wittig brachte Wittig Anna Gould, die sich kürzlich in New-York mit dem Grafen von Castellano verheirathete, nach Europa 65 Millionen Mark. In der Liste befinden sich 16 Damen mit 140 Millionen Mark, die nach Paris sich verheiratheten, nun Marquise de Breteuil, Marquise de Ganay, Vikontesse de Tournay, Frau Sobolew (die Wittwe des Nymalindiner-Singers), Herzogin Dezas, Fürstin Wolgast, Marquise de Hofen, Herzogin v. Dino, Gräfin de Laforet-Divonne, Gräfin Langier-Bras, Marquise de Mores, Herzogin Karolinska, Baronin Selliere heißen. Zwei fehlen noch manig in der Liste, s. D. die Marquise de Galarce.

* (Geographie schwach.) Die Londoner „Musical Echo“ schreiben: Bekanntlich wird im Juni im Drury Lane eine deutsche Hof-Operngesellschaft gastiren, welche aus einer Reihe hier unbekannter deutscher Opern vorkühnen will. Die interessanteste darunter ist sicherlich Smetana's „Bertane Dami“, die – fonderbar genug – in einem der schwerfälligen deutschen Opern, dem 65 hütigen deutscher Sprache jungen werden dürfte. Gleichzeitig erscheint Sir Darper im Strand-Magazine: „Madame Sarah Bernhardt, ist am entzückten von ihrem Aufenthalt in Ungarn. Dort wurde sie bei ihrer Ankunft von Hunderten edler Gesehen in ihrer herrlichen Nationaltracht, hoch zu Ross, eingeholt und wie im Trümmer unter Eisen-Rufen in ihr Hotel geföhrt.“ Da, mal Sollte nicht auch bei den Engländern Geographie ein klein bißchen schwach sein?

Gerihtsverhandlungen.

— Frankfurt a. M., 20. Mai. Die Strafkammer verhandelte in zwölfstündiger Sitzung gegen den Bauunternehmer Födel, den Wädel Müller und den Architekten Limbach, deren Neubau in Sachsenhausen am 21. Dez. v. J. einführte, wobei zwei Arbeiter todt blieben und elf verletzt wurden. Födel und Müller wurden zu zweijährigem, Limbach zu einjähriger Gefängniß verurtheilt. Berlin, 22. Mai. Drei Frägen mit einer Klappe bestand der Schiedsrichter Lindenthal, der heute hier wegen Diebstahls und Betruges vor der dritten Strafkammer stand, zu schloßen: er wurde ganz gewerbsmäßig der Schab verführender Dienstmädchen, borgte dieselben an und benutzte seine Bekande bei ihnen dazu, um in den Wohnungen der Herrschaften Diebstähle anzuführen. Genüßlich ging er bei seinen Bemühungen um die Gunst der Wädeln sehr eifrig zu Werke, die nicht lange mit förmlichen Betrugsanklagen zurück. Zum Beweise seiner ersten Absichten präsentirte er dann gewöhnlich einen von seiner Mutter unterschriebenen Heirathskontrakt, bei dessen Abkünd die Dienstmädchen gar kein Bedenken trugen, ihrem Schab, der gerade einige Ausgaben zur Vorbereitung für die Hochzeit machen mußte, ihr Sparfläschchen anzuvertrauen. Sobald der Angeklagte solches in seiner Tasche hatte, war Braut und Lieb vergessen. Während seiner Verurtheilung wurde bei den Wädeln hatte er immer Gelegenheit gefunden, einmal in die Wohnräume der Verurtheilten zu hühen und dort zu stehen. — Der Gerichtshof verurtheilte den ungetreuen Mann zunächst zu einer älteren Strafe zu anderthalb Jahren Gefängniß.

Militärisches.

* Deutschland. Die Formirung der Melde-reiter-Detachements, welche etwa am 1. Oktober d. J. vorgelesen war, wird, wie die „Post“ hört, schon früher erfolgen, um diese Melde-reiter an den großen Wandern der vier Armeekorps teilnehmen zu lassen. An die Kaiserin werden in diesem Jahre nur die „König. Reiter-Reg.“ zufolge ein großer Eisenbahn-Waffentransport anstehen. Die sämtlichen Fußtruppen sollen in Massen durch die Eisenbahn in ihre Garnison befördert werden. Bei der Beförderung dieser großen Truppenmassen auf den Eisenbahnen wird die volle Ausnutzung dieser letzteren gefordert werden. Auf voller Kriegsfähigkeit bedarf ein Armeekorps 97 Eisenbahnzüge, eine Infanterie-Division mit Kavallerie-Regiment ohne Kolonnen und Trains 24 Züge, eine Kavallerie-Division etwa ebenso viel.

* Deutschland. Ueber die Uniformirung der Melde-reiter-Detachements kann die „Post“ nähere Mittheilungen machen. Die Uniformirung, welche Uniform mit rothen Schuhen, erhält nur das Detachement des 15. Armeekorps, und zwar entspricht es einem besonderen Bausatz des Kaisers, bei die höchsten Stufen Beförderung die für den Melde-reiterdienst ansetzen werden, das äußerlich eine besondere Auszeichnung dadurch erhalten, daß sie Uniformen in den Farben (Weiß-Roth) ihrer eschloßtrüchtigen Heimath tragen. Für den gewöhnlichen Dienst

wird dieses Detachement noch mit besonderen, weniger empfindlichen, dunkelblauen Tuchhosen ausgestattet werden. Das Detachement des Gardekorps erhält dunkelgrüne Uniformen, die im wesentlichen denen der Melde-reiter Detachements übereinstimmen. Die Detachements der übrigen Armeekorps, von denen bis jetzt nur das des 1. Armeekorps in Frage kommt, tragen dunkelgrüne Schaffner-Kollet mit den Farben ihres Armeekorps in den Besäßen und schwarze Helme. Das Schutzelement ist mit Ausnahme der weißen Kavallerie der eschloßtrüchtigen Melde-reiter durchgängig schwarz. Die Bewaffnung besteht aus Kavalleriegebe 89 und Revolver (Ganze und Karabiner fallen fort), für die Ausrüstung treten Fernglas und Kartentische hinzu.

Haus- und Landwirthschaft.

* Ein vorzügliches Mittel, um das Feuer zu helfen Aufzehrungen zu bringen, ist ein wenig Kolophonium. Jede Hausfrau sollte von diesem leicht aufzubewahren, wohlfeilen Stoff einen kleinen Vorrath halten; es würde dann manches Unglück, das durch die Benutzung von Petroleum entsteht, verhindert werden. Ein maßiges Stücken in die bergehende Glüh genossen, reicht hin, um in wenig Sekunden alle Kohlen in helle Glüh zu versetzen. Das Kolophonium löst sich und erzeugt sich dabei über das glimmende Feuerungsmaterial zerfällt, das Flammen und Hitze in kürzester Zeit zunehmen und sich gerathe Zeit kräftig erhalten.

* Für die Hausfrauen. Diejenigen Lampen, welche im Frühling und Sommer nicht gebraucht werden, stelle man mit leeren, gut gereinigtem Ballon fort, nachdem man den Dofch herausgenommen hat. Den Wädeln bedeckt man mit einem Stücken, ein Papierstück genügt, damit kein Staub eindringen kann. Eine so aufbewahrene Lampe wird im Herbst, wenn sie in Gebrauch genommen und mit neuem Dofch und Öl versehen, hell und geruchlos brennen.

* Zur Rettung angebrannter Speisen. Auch der unglücklichste Köchin kann es einmal passiren, daß ihr die eine oder andere Speise anbrennt. Ist dies nicht zu weit vorgeschritten und die Speise noch nicht ganz verbröckelt, so stelle man den Dofch so ignell als möglich in ein Gefäß mit kaltem Wasser und erziele letzteres sofort wieder mit heißem Wasser, sobald es warm geworden ist. Dadurch wird sich die am Boden des Gefäßes angelegte Kruste lösen und die Speise selbst dem Wädeln geruchlos verlieren. Geht nun letzteres auf diese Weise nicht ganz, so suche man ein reines Tuch mit reinem Wasser an, dede es über das Gefäß, streue Salz darauf und lasse es eine Weile so stehen.

Vereine und Versammlungen.

Der 12. Verbandstag der Eisenrinnungen Thüringens und der Provinz Sachsen findet am 26. und 27. Mai 1895 in Schmöln (Herzogth. S.-Mecklenburg) im Saale des Hotels „zum Deutschen Kaiser“ statt. In die Verbandssitzungen und Einzelmittglieder ergeht die Bitte, den Verbandstag, dessen Tagesordnung eine sehr interessante ist, recht zahlreich zu besuchen; aber auch alle den Verbände noch fernstehende Kollegen werden freundlich zu Theilnahme eingeladen, um sich über die Zweck und Ziele des Verbandes zu unterrichten, und werden die selben erlauch, dem Verbände beizutreten. Die Vorkände der Verbandssitzungen wollen die Jahresberichte in zwei Abschriften an den Vorkänden einreichen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Mai. (S. L. B.) Die Regierung hofft, daß die Kammer nächsten Samstag die von ihr geforderten Credits für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der in den Jahren 1870/71 Gefallenen mit großer Mehrheit genehmigen werde. Die Grundsteinlegung soll zu einem großartigen Feste Anlaß geben, bei dem der Präsident der Republik, sowie sämtliche Minister, die Kammer, der Senat, Armee und Marine zugegen sein werden. Ferner wird das Ministerium dem Antrage der Sozialisten, das Denkmal der Statue von Straßburg in Bronze gießen zu lassen, sich nicht widersetzen, sondern im Gegentheil die Manifestation begünstigen.

Belgrad, 24. Mai. (S. L. B.) Die Beträge für den Junicoupon sind schon vollständig hinterlegt. In gleicher Weise wird der Finanzminister auch für den Junicoupon Sorge tragen. Der Finanzminister richtete an die Mitglieder des finanziellen Beiraths ein Rundschreiben: Die heutige Finanzlage Serbiens erheische rasche und gründliche Hilfe. Die Sanirung müsse in der Weile erfolgen, daß keine weiteren Verlegenheiten entständen. Der Minister erwarde von dem Patriotismus der genannten Mitglieder, daß sie sich für die Interessen des Vaterlandes beanpruchten Mitwirkung nicht entziehen werden.

Washington, 24. Mai. Nach amtlichen Telegrammen aus Canada ist dort die Revolution von neuem ausgebrochen. Ein im Hafen von Panama liegendes amerikanisches Kriegsschiff begiebt sich nach dort.



die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Geund-Heilmittel so im täglichen Gebrauch, welche durch ihre eigenartige wohltätige Wirkung auf die Haut von den Ärzten allen anderen Toiletteartikeln vorgezogen wird. Die Patent-Myrrhohn Seife ist ein Stück 50 Pf. in den Apotheken guten Drogen- und Parfümeriegeschäften erhältlich.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publicum gegenüber keine Verantwortung. Kirchen- und Familien-Nachrichten. Sonntag den 26. Mai 1895 predigen: **Donntage.** 1/2 Uhr: Candidat Otto. 1/10 Uhr: Missions-Inspector Professor Blath aus Berlin.

Vorm. 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst. Superintendent Martin. **Nachmittags 1/2 Uhr: Missions-Vortrag im Schloßparkenpalast** durch Missions-Inspector Professor Blath aus Berlin. **Stadtkirche.** 1/2 Uhr: Dac. Schallmeyer. 1/10 Uhr: Pastor Werther. **Vorm. 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.** Diacomus Schollmeyer.

Neumannstrasse. 10 Uhr: Pastor Leubert. **Altenburger Kirche** 10 Uhr: Pastor Delius. **Vorm. 11 Uhr Kinder Gottesdienst.** **Katholische Kirche.** Sonntag früh 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut **Oscar Fleckner u. Frau.** Merseburg, den 23. Mai 1895.

Verlangen

Sie gratis u. franco **Proben von Waschkleiderstoffen**, nur die hervorragendsten Neuheiten der Saison. — **Kattin**, edle Qualität mit seidenartigem Appret in tausendfachen Musterauswahl auf hellen und dunklen Grundfarben, 80 cm breit, das Meter 28, 30, 35, 40, 50, 60, 70 Pf. **Entwickelnde Neuheiten** in bedruckten Bengalines, Ripes-Piqués, Zephirs, Eamines, Mousselines etc. **Versand- und Geschäfts-Haus J. Lewin, Halle a. S. (Gegründet 1859.)**

Amthliches.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 27. Mai 1895, abends 6 Uhr. Tagesordnung:

- 1) Vergleich mit der Firma Windhild & Langelott.
- 2) Pflasterung der Karlstraße.
- 3) Entlastung der Rechnung des Bergerschen Stibendienstes pro 1893/94.
- 4) Uebernahme von Provinzial-Gehaussestreden.
- 5) Anlage eines Fußgänger-Danketts etc.
- 6) Aufhebung des Schulbesuchs von conscriptierten Schülern.
- 7) Wahl einer gemischten Commission nach § 36 der Städteordnung. Merseburg, den 21. Mai 1895. **Der Vorsitzende der Stadtverordneten.** Witte.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 25. Mai etc., vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hierseits **1 Strick, 1 Waschmaschine, 1 Kleider-schrank, 1 Nähtisch, 4 Bilder, 1 Auskeilsperd, 42 Peitschenstücke, 88 Peitschenriemen, 4 Antsch., 19 Kinderpeitschen, 4 Keltetaschen, 3 Lederschürzen, 6 Hundehalsbänder, Leib-, Bänderriemen, Geldbeutel, Nummernlöcher, Sprungfedern, Gurte, versch. Packleinen, Näg-kloben, Dreschlegelkappen u. n. a. Sachen** demnach um 10 1/2 Uhr **4 Stück Oberhemden, 5 Fäshen-tücher, 5 Paar Strümpfe, 1 Winter-überzieher, 1 Rock u. n. a. F., um 11 Uhr** **1 Sopha, 1 Bücherschrank, 1 Kommode, 1 Tisch und 2 Bilder** öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, den 22. Mai 1895. **Meyer, Gerichtsnotar.**

Eine nehmigende Kuh steht zu verkaufen **Anpendorf Nr. 17.**

Ein Paar Färserschweine sind zu verkaufen **Leipziger Straße 73.**

Versteigerung.

Sonnabend den 25. d. M., vormittags 10 Uhr. Versteigere ich im Casino hier theils zwangsweise, theils freiwillig

1 große Partie verschiedene gute Möbel, Bilder, Sopha- und Tischdecken, Sophasitten, Porzellanarbeiten, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 2 Bettstellen, 1 dergl. mit Matratze, 2 Vogelbauer (Kaufbärgarbeit) und dergl. m. Merseburg, den 22. Mai 1895. **Tschornitz, Gerichtsvollzieher.**

Zelt-Verkauf.

Mittwoch den 29. d. M. nachmittags 5 Uhr, soll im Restaurant **„Zum Augusten“** hier ein dafelst aufgez. großes Zelt von 13 m Länge und 9 m Tiefe mit Plane meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 24. Mai 1895. **Carl Rindfleisch,** vereid. Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Wiesen-Verpachtung.

Die der Kirche zu Osmünde gehörige, in der **Wäcker Aue** bei Sorburg gelegen, ca. 3 bis 30 Acker enthaltende **Wiese** soll für die Wirtschaftsjahre 1895/96 und 1896/97 **Freitag den 14. Juni, nachm. 4 Uhr, im Gasthose zu Sorburg** meistbietend verpachtet werden. Nachbedingungen vor dem Termine. **Osmünde, den 20. Mai 1895. Der Gemeindevorstand.**

Von circa 12 Morgen Wiese ist die diesjährige Ernte sofort zu verkaufen. **Königsmühle Merseburg.**

Bruteier

von Goidans und Goidan Minorca-Kreuzung — vorzüglichste Leg- und Fleischhühner — a Stück 10 Pf. **Karlstrasse 5, part. Dafelst sind auch angebrachte Georgienentrollen zu haben.**

Ein schöner Fensterritt, passend für Schneiderei, Schuhmacher etc., ist billig zu verkaufen. **Teichstrasse 8.**

Ein leichter Bockwagen steht zu verk. Zu erk. in der Exped. d. Bl.

Kartoffel-Verkauf. Die sehr besten mehreihen und mostschmeckenden **Taberschen Zwiebel-Kartoffeln** sind heute eingetroffen und im Einzelnen und Ganzen abzugeben. **G. Vogel.**

Umzugs halber habe noch einige **Gentner Kartoffeln** zu verkaufen. **Rothe Bräuderain 3.**

Ein kleinerer **Adenstich mit Kassen,** eine **Petroleumpumpe** und noch verschiedene andere Gegenstände sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Verlegungshalber sind **2 Gagen** im Ganzen oder getheilt zu vermieten und können sofort bezogen werden. **Muthäuser Nr. 6 a.**

Eine Wohnung in 1 Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche sowie sammt. Zubehör, ist zu vermieten per 1. October cr. zu beziehen. **Vindenzstraße 14.**

Eine Wohnung, Kammer, Küche und Bodentammer, am liebsten in der Langhübler Straße oder deren Nähe, wird von einer jungen Witwe mit einem Kinde gesucht. Angebote sind abzugeben bei **Carl Herfurth.**

Salzke Straße Nr. 21 ist die Parterre-Wohnung mit Bogenfenstern, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zur vermieten und October zu beziehen.

2 Familien-Logis sind sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kleine freundliche Wohnung mit Zubehör wird von jungem Ehepaar zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **F. Z. 100** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Gurkenkerne

liefern unter Garantie **Otto Ziegler, Rammberg a. S.**

2 Schlafstellen offen

Friedrichstraße Nr. 7. Möbl. Zimmer, Blase der Hoff, gefacht. Offerten mit Preisangabe unter **R. W.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Hypothekengelder

in zwar Stiftsgeber in Höhe von 12000, 18000, 20000, 25000, 30000 u. 50000 RM, sowie Privatgeber von 2000, 3000, 3900, 4500, 6000, 10000, 15000, 18000 u. 20000 RM, sind zu 4 % auf Feib- u. Hausgrundstücke sofort oder 1. Juli cr. ausnehmlich durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, am Neumannstrasse 1.**

1500—1800 Mt.

sind jetzt oder später auf Sicherheit zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Alle Sorten Blumen-, Gras- und Gemüse-Saamen, Schlangen-Gurkenkerne

empfeht **Neumarkt 75, Julius Thomas.**

Meiner geehrten Kundschafft zur Nachricht, daß ich noch **Bestellungen auf Hüte** annehme und habe ich fertige Hüte von 2 Mt. an bis zu den feinsten Genres zur Ansicht. Auch empfehle ich mich zur **Aufarbeitung geschmackvoller Garderobe.** Achtungsvoll **K. Grauel, Schmalestraße 1 I.**

Feinste Tafelbutter,

täglich frisch, aus der Dampfollerei Rostleben Wollant Co., Goldene Aue, empfiehlt **A. Welzel, Domplatz.**

1a. Borsdorfer Apfelwein a Flasche 40 Pf. excl. Glas. **1a. Export-Apfelwein** a Flasche 30 Pf. excl. Glas. **empfeht C. Wolff.**

Riesenerdbeeren,

in Töpfen angetrieben, mit reifen und reifenden Früchten, als Tafel- und Feinereischnud sehr schön, a Topf je nach Fruchtart 40 bis 60 Pf., im Duzend billiger, empfiehlt **Aug. Zacher, Altenburger Schulplatz Nr. 2.**

Wäsche zum Waschen und Blätten wird angenommen a Stück 5 Pf. bei **Frau Schmidt, Friedrichstraße 11.**

Frischen Waldmeister, neue Sommer-Malte-Kartoffeln, neue hochfeine Maltes-Beeringe, neues Provençal empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Gurkenferne,

extra lange grüne Schlangen und lange grüne volltragende Gieseler, empfiehlt **E. Wolf.**

Max Kraffert,

Kenschberg, empfiehlt sich zur Herstellung von **Grabdenkmälern** und **Grabelfassungen** in Marmor, Granit und Sandstein, sowie zur **Erneuerung** derselben und versichert bei billigen Preisen solide Ausführung.

Feinste Matiesheringe

a Stück 10 Pf. empfing **Walther Bergmann, J. F. Westphals Nachf.**

Junge Italiener Hühner

in allen Farben sind eingetroffen im Gasthof zum goldenen Hahn. **A. Pfeil.**

Tivoli.

Sonntag den 26. Mai (im Theaterraum) Extra-Concert, gegeben von der hiesigen Stadtcapelle. Anfang 8 Uhr. **Entrée 25 Pf. Loose. Krumholz.**

Sauer's Restaurant.

Heute **Sonabend Schlachtfest.**

Merseburger Landwehrverein.

Absicht nach Dessau Sonntag den 26. Mai, vormittags 9 Uhr. Sammelort: Hofplatzgarten. Anzug: dunkel, hoher Hut. A. T. Die Noten zu dem neuen Liede „W. Ca.“ nicht vergessen!

Freiwillige Feuerwehr

II. (Röniger) Compagnie. Sonntag früh Übung. Auftreten 6 1/2 Uhr am Gerichtshaus. Alle Mitglieder müssen zur Stelle sein. **Günther, Brandmeister.**

G.-V. Lyra.

Sonntag den 26. Mai Ausflug nach Rehnhof Niederb. Abmarch 2 Uhr vom Biringen Hof Bei ungünstiger Witterung Abfahrt 2 1/2 Uhr. Gänge sind willkommen. **Der Vorstand.**

Allgemeiner Turn-Verein.

Sonntag den 26. Mai 1895, von nachmittags 4 Uhr ab, Anturnen im Bürgergarten. Freunde und Gönner der Turnfrage werden hiermit ergeblich eingeladen. Auftreten sämtlicher Turner und Jugendturner punkt 1/4 Uhr. **Der Vorstand.**

Geiselschlosschen.

Heute **Sonabend Schlachtfest.** Von 9 Uhr ab **Wahlfest** u. Morgen **Sonntag Schwein-Aussegn.** Jedes **Koos** gewinnt. Hierzu **laden** freundlichst ein. **Kr. Roys.**

Casino.

Sonntag den 26. Mai, von nachmittags 3 Uhr und von abends 8 Uhr ab, Ballmusik.

Badelt's Restauration.

Heute **Abend Salzknochen.**

Schwendler's Restaurant.

Heute **Sonabend Schlachtfest.** Früh von 8 1/2 Uhr ab **Wahlfest,** Nachmittags **Beat** und **feische Wurst.** Morgen **Sonntag großes Burt-Aussegn.**

Feldschlosschen.

Sonntag den 26. Mai von nachmittags ab **laden zur Tanzmusik** freundlichst ein **A. Kleussler.**

Augarten.

Sonntag den 26. Mai, von nachmittags an, Ballmusik **bet** vollständigem Orchester, wozu freundlichst einladet **Ed. Laase.**

Restaurant Sternberg's Badeanstalt,

Leuner Straße Nr. 5. Sonntag früh Speckkuchen.

2 Mädchen

für die **Druckmaschinen.** **B. A. Blankenburg.**

Verwalter, Volontaire bei freier Station, **Defononmellehringen, Hofmeister, led. Aufseher, Gärtner, Diener, Knäufel, ältere led. Schifer, Ober- und Unterhewer, Schiffhüter, Stroche (Jahn 60—100 Thaler) mehrere kräftige Burden** sind, sofort u. später gute Stellung b. **d. Landwirthschaftliche Bureau, Friedrichstraße, Halle a. S., Leipzigstr. 29 I.**

Ein Mädchen von 15—18 Jahren, welches schon gedient hat, wird bei hohem Lohn zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine goldene Broche verloren worden. Bitte gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Mittwoch ein Arbeitsbüchlein zwischen Arminis Ruh und Eisenquelle verloren. Bitte abzugeben **Neumarkt 70 I.**

Redaction, Druck und Verlag von H. Röbner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 105.

Sonnabend den 25. Mai.

1895.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitensprechnenste Verbreitung.

Die Agrarier auf dem Bentezug.

* * Eine merkwürdigere Verhandlung als die am Dienstag hat nach unserer Erinnerung noch nicht stattgefunden. Es handelte sich um die zweite Beratung der Novelle zu dem Branntweinsteuergesetz von 1887, die die Aufgabe hat, den ostelbischen Gutbesitzern höhere Preise für den Branntwein und den Exporteuren höhere Prämien zu verschaffen. Die Vorlage ist eines der „kleinen Mittel“, welche der Staatsrath zur Besserung der Lage der deutschen Landwirtschaft empfohlen hat und über welche die Agrarier bisher so hochmütig die Nase gerümpft haben, weil sie nicht der ganzen Landwirtschaft zu Gute kommen. Das hat so lange gedauert, bis diese Vorlage in Sicht kam. Die Art und Weise, wie dieses Liebesgabenengesetz im Reichstag beraten wird, ist bezeichnend für die Sorge der Agrarier für die Landwirtschaft. Schon in der Commission stellte sich heraus, daß die Vertreter der Brennereinteressen nicht gewonnen waren, sich mit denjenigen Parteien, welche Bedenken gegen die Vorschläge der Regierung haben, in sachlicher Erörterung auseinanderzusetzen. Nachdem man in ein oder zwei Sitzungen das Terrain reognoscirt hatte, wurden hinter den Coulissen jenen Compromißanträge festgestellt und diese dann in der ersten Lesung beschlossen. Man war sogar so naiv, der Minorität, deren Änderungsanträge man kurzweg niedergestimmt hatte, die Zustimmung zu machen, in derselben Sitzung die zweite Lesung durch ihre Anwesenheit zu ermöglichen. Nur durch die Drohung, die Commission beschlußfähig zu machen, wurde erreicht, daß die Agrarier sich bereit finden ließen, diese zweite Lesung einige Tage zu verschieben. Als dann in der zweiten Lesung ein freisinniges Mitglied in der Commission einen Änderungsantrag stellte, der auch bei Mitgliedern anderer Parteien Anhang fand, erklärten die Herren Graf Mirbach und Camp kurz und bündig, entweder stimmen die Zuckersteuerinteressenten für das Branntweinsteuergesetz, wie wir es wollen, oder wir stimmen gegen das Zuckersteuergesetz. Das half. Die Zuckerindustriellen haben ohnehin nur die Wahl, sich mit der Verlängerung der bestehenden Ausfuhrprämien zu begnügen oder gar nichts zu erhalten. Die „Kreuztg.“ hat es in diesen Tagen mit aller Offenheit ausgesprochen, daß die Konservativen es abgelehnt hätten, die in dem Antrag Paasche geforderte Erhöhung der bestehenden Prämien zu concediren. Die Nationalliberalen wie das Centrum sollten dafür bestraft werden, daß sie dem Antrag Raatz nicht zur Annahme verschloßen haben. Und dabei ist der Antrag Paasche in der wirtschaftlichen Vereinigung beraten und beschlossen worden. Aber selbst das Gesetz, welches die bestehenden Prämien auf zwei Jahre verlängert, ist bisher nur in zweiter Beratung beschlossen; die dritte und entscheidende Beratung wird erst stattfinden, wenn die zweite Beratung der Branntweinsteuervorlage erfolgt ist. Am Dienstag hat diese begonnen. In der Verhandlung, welche die ganze Sitzung ausfüllte, haben mit einer einzigen Ausnahme nur Mitglieder der freisinnigen Partei und der Sozialdemokraten gesprochen. Von der freisinnigen Vereinigung Abg. Pachnide und Dr. Meyer, von der freisinnigen Volkspartei die Abgg. Richter, Weiß, Fischbeck, von den Sozialdemokraten der Abg. Wurm. Erst als

Abg. Pachnide die Taktik der Rechten in der Commission wie im Plenum geschildert und darauf hingewiesen, daß dieses unparlamentarische Verhalten in einer Sache, in der es sich um eine Bevorzugung der ostelbischen Großbrenner handele, im Lande den übelsten Eindruck machen müsse, nahm der Abg. Holz für die Reichspartei das Wort, um zu erklären, die Vorlage müsse doch fertig werden! Abg. Meyer faßte den Inhalt der Holz'schen Rede treffend in die Worte zusammen: „Das Reden wird abgeschafft.“ Aber damit noch nicht genug. Allerdings hatten die Liebesgabenempfänger, die mit den 44 Millionen, die sie bisher schon auf Grund des Gesetzes von 1887 erhalten, noch nicht zufrieden sind, sich so zahlreich eingefunden, daß die Beschlußfähig-

zum 14. Juni Bericht zu erstatten. Der Minister des Innern Marquis de Bacquehem erklärte, hätten die Antragsteller nur noch wenige Tage gewartet, so wäre der Antrag wenigstens theilweise völlig gegenstandslos geworden. Er könne mittheilen, daß das Subcommittee seine Action abgeschlossen habe und in den nächsten Tagen mit Berichten und Anträgen vor den Wahlreformausschuß treten werde. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies der Minister des Innern die Angriffe Raatz's auf die Regierung zurück, welche seiner Meinung bedürfte, um in einer Angelegenheit, deren hohe Bedeutung sie sich stets vor Augen halte, Alles aufzubieten, daß sie das Haus bald in die Lage setzen könne, sich mit der Wahlreform zu beschäftigen. (ehafter Beifall.) Bernerstorfer trat unter diesen Angriffen auf die Koalition der Polen für Dringlichkeit der Beratung ein und warf der Regierung Unfähigkeit vor. Raatz wies unter heftigem Beifall die Angriffe Bernerstorfer's als gerechtfertigt zurück. Wengler wandte sich gegen das Auftreten der Opposition, welches er unter großem Beifall als rücksichtslos und roh rechnete. Die Dringlichkeit wurde abgelehnt. — ungarischen Abgeordnetenhaufe richtete gegen eine Interpellation an die Regierung darüber, weshalb Graf Soluchowski auch zum Minister des inneren Hauses ernannt wurde, während im ungarischen Staatsrecht solche Stelle unbekannt sei; ob sei Soluchowski zum Vorsitzenden in dem gemeinsamen Ministerrath ernannt worden. — Bei den italienischen Landtagswahlen in den östlichen Wahlbezirken wurden mit Ausnahme eines Bezirkes die italienischen Candidaten theils einstimmig, theils mit großer Majorität gewählt. **Italien.** Ueber die italienische Finanzlage hat auch der Finanzminister Boselli eingehende Erklärungen abgegeben. In einer Wahlrede in Savona theilte er mit, die Einnahmen in den ersten 10 Monaten des Jahres 1894/95 und die genaue Prüfung der verschiedenen Einnahmestellen ließen erkennen, daß unter dem gegenwärtigen Steuerregime eine Mehreinnahme von vierzehn Millionen Lire über den von den Annahmen genehmigten Voranschlag erzielt werde. Ohne die Eingänge aus der Erhöhung der Zinsschuld der Staatsrente in Rechnung zu stellen und ohne Berücksichtigung der Abschaffung der staatlichen Rechte auf Mehl erzielte man in den 10 Monaten des gegenwärtigen Regimes um 24 Millionen größere Einnahmen als in der gleichen Periode des Jahres 1893/94.



am die „Gewaltthaten“ des Jahres. Derselbe bemerkte der Abg. Dr. Meyer, die Wertverdoppelung der zur Branntweinbrennerei verbrauchten Kartoffel sei das Stüchchen Brot, welches Wertfers Lotte den Brennern zuschneide. Er bedauere nur, daß das sonst so tugendhafte Mädchen sich an fremdem Brot vergriffen habe, das ihr nicht gehört. Graf Caprivi wollte den Grundsaß: „Nehmen das Seine“ wieder zu Ehren bringen und deshalb mußte er befeitigt werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zu kühnlichen Szenen kam es am Dienstag in österreichischen Abgeordnetenhaus. Der Präsident hatte bei der Steuerdebatte einen Antrag der Opposition als abgelehnt erklärt. Hiergegen richtete dieselbe klärende Protestkundgebungen. Besonders die Jungtschechen ergingen sich in wüstem Lärmmachen. Der Abg. Steinwender, welcher die beleidigendsten Unterbrechungen sich zu Schulden kommen ließ und u. a. die Abstimmung als einen Schwindel bezeichnete, wurde zur Ordnung gerufen. Die Opposition verlangte nochmalige Abstimmung, welche Zustimmung aber vom Präsidenten zurückgewiesen wurde. Der Lärm dauerte geraume Zeit und wurde nur mit Mühe beendet. Auch im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es zu allerlei Zwischenfällen. Der Jungtscheche Raatz stellte einen Dringlichkeitsantrag, dem Wahlreform-Ausschuß aufzutragen, längstens bis

England. Gegenüber den englischen Krisengerüchten erklärte der Colonialminister Lord Ripon in einem öffentlichen Meeting in London am Dienstag, die gegenwärtige liberale Regierung habe im Unterhause nur eine kleine Majorität, aber sie habe sich doch drei Jahre im Amte erhalten; er sehe keinen Grund, weshalb sie sich nicht noch länger am Leben erhalten sollte. Nicht die großen Majoritäten seien am erfolgreichsten gewesen. Gleichviel ob nun die Amtsdauer der gegenwärtigen Regierung kurz oder lang sein werde, sie werde ihr Programm ausführen, so lange sie das Vertrauen der liberalen Partei habe. — Der englische Beerzwing ist vom Unterhause am Dienstag bestätigt worden. Schatzkanzler Harcourt legte den Ausschußbericht über den Eintritt des Viscount Wolmer in die Peerchaft seines Vaters, des Earl of Selborne, vor. Der Bericht stellt fest, daß Wolmer die Nachfolge rechtmäßig angetreten habe. In Folge dessen wurde die Ausschreibung einer Neuwahl für West-Edinburg beantragt; nach zweifelhafte Debatte wurde dieser Antrag angenommen.

Russien. In der perischen Provinz Kufchan kam es Anfang Mai zu ersten Unruhen; der stellvertretende Gouverneur und sechs Leute aus seinem Gefolge wurden ermordet und ihre Leichen verunstaltet.